Evangelische Kirche in Frankfurt und Offenbach

Diakonie Frankfurt und Offenbach

WESER5 Tätigkeitsbericht 2023

WESER5 Diakoniezentrum

Tagestreff Weißfrauen	2
Ausfüllhilfe	7
Manush	8
Soziale Beratungsstelle	15
Straßensozialarbeit	23
Übergangswohnhaus Haus der Diakonie	25
Notübernachtung	38
MIA - Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger*innen	40
Aufsuchende Sozialarbeit am Flughafen	48
Take-off	52
Pflege bei der Aufsuchenden Sozialarbeit am Flughafen	54
Hygienecenter	56

WESER5 Tagestreff Weißfrauen

Nutzung der Angebote

Die Angebote des Tagestreffs wurden 52.177-mal durch Besucher*innen unterschiedlicher sozialer Milieus und kultureller Herkunft in Anspruch genommen. An insgesamt 276 Öffnungstagen ergab sich somit ein Schnitt von 191 Besucher*innen pro Tag. Seit der Eröffnung des Hygienecenters im April 2023 und den entsprechenden Angeboten für Personen im Bahnhofsviertel, die keine Möglichkeit zur Grundversorgung haben, hat sich die Besucherstruktur des Tagestreffs verändert. Der Anteil der Besucher*innen mit (Mehrfach-) Abhängigkeit ist 2023 deutlich gestiegen. Konsument*innen illegaler Drogen nutzten unsere Einrichtung häufiger, da es im Bahnhofsviertel insgesamt eine steigende Anzahl von Drogenkonsument*innen gibt.

Besucherzahlen 2023

Es halten sich mehr Menschen im Bahnhofsviertel auf, die die niedrigschwelligen Angebote des Tagestreffs benötigen. Mit der Eröffnung des Hygienecenters im April entdeckten Besuchergruppen, die sich sonst eher in anderen Bereichen des Viertels aufhielten, die Angebote und nutzen sie seitdem regelmäßig. Das sind die Hauptgründe dafür, dass die Besucherzahlen so hoch sind wie in noch keinem Jahr davor. Die Hoffnung der Menschen auf Arbeit im wirtschaftlich prosperierenden Frankfurt in Verbindung mit der zunehmenden Verelendung und Prekarisierung in bestimmten europäischen Staaten befördern die Zuwanderung.

Besucherstruktur 2023

Unter den Besucher*innen bilden die Migrant*innen aus Rumänien und Bulgarien weiterhin die größte Gruppe. Eine Herausforderung stellt die hohe Anzahl von Besucher*innen mit unzureichenden bis keinen Deutschkenntnissen dar, für die es spezifische Angebote in WESER5 gibt. Dabei sind die Sprachkompetenzen im Team sehr hilfreich. Derzeit gibt es rumänisch, türkisch, arabisch, spanisch und englisch sprechende Mitarbeiter*innen.

2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
144 am Tag	153 am Tag	143 am Tag	150 am Tag	110 am Tag	134 am Tag	191 am Tag

Anzahl der Nutzung von einzelnen Angeboten im Tagestreff

	2020	2021	2022	2023
Computer (Nutzer)	100	583	1559	1622
Duschen (Nutzer)	4807	4721	4581	1867
Gepäckfächer waren ausgelastet zu	100 %	100 %	100 %	100 %
Küche, ausgegebene „Essen“	34.024	16.429	20.423	20.125

Zum Ruhen/ Strandkörbe(Nutzer)	ca. 400	0	Ca. 2300	ca. 2300
Fahrradwerkstatt	7	207	315	0
Kleiderausgabe/ Vorsprachen	4262	4388	4860	4902
Beratungsangebot Roma(Nutzer)	75	388	384	0

PC Angebot

Im Tagestreff gibt es 4 PC-Plätze, die vor allem zur Internetrecherche, zum Verfassen von Schriftdokumenten und Bewerbungen genutzt werden. Dabei müssen sich die Besucher*innen an Nutzungsregeln halten, wie sie auch in Internetcafés üblich sind. Die PC-Nutzung war an fünf Tagen die Woche mit zwei Zeitfenstern für jeweils 3 Stunden möglich**.** Zwei Helfer (§ 16 SGB II) beaufsichtigten **das PC-Angebot** und gaben den Besucher*innen Hilfestellung.

Duschen

Seit der Eröffnung des Hygienecenters im April 2023 duschen die männlichen Besucher dort.

Die Duschzeiten für Frauen sind Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr sowie Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 13 bis 15:45 Uhr. Die Nachfrage ist konstant geblieben.

Küche

Trotz der niedrigen Preise stieg die Nachfrage nach Essensgutscheinen.

Ruhebereich

Da das Ruhebedürfnis der Besucher*innen durch ihre Lebenssituation bedingt die Kapazitäten unseres Ruhebereichs sehr deutlich übersteigt, schlafen Gäste häufig im ganzen hinteren Bereich des Aufenthaltsraums sowie an den Tischen.

Fahrradwerkstatt

Die Fahrradwerkstatt war dieses Jahr, bedingt durch die Erweiterung der Angebote im Innenhof, bis auf weiteres geschlossen.

Kleiderausgabe

Die Nachfrage nach Bekleidung war weiterhin hoch. Zweimal wöchentlich jeweils dienstags und donnerstags von 9:30 bis 11:00 wird diese verteilt sowie bei dringendem Bedarf. Gerade in den kalten Monaten gab es ein hohes Aufkommen an Kleiderspenden, die unsere Lagerkapazitäten überlasteten.

Zusätzliche Angebote für Besucher*innen mit Migrationshintergrund

Seit 01.04.2024 gibt es das Projekt „Manush“ in WESER5, das sich schwerpunktmäßig an die Volksgruppe der Roma richtet. Des Weiteren können Besucher*innen mit fehlenden deutschen Sprachkenntnissen, sofern es sich um EU-Bürger*innen handelt, an *MIA*

vermittelt werden. Ein Deutschkurs, an dem regelmäßig 3 Gäste teilnehmen, wird seit Mitte Oktober 2020 wöchentlich von einer ehrenamtlichen Deutschlehrerin angeboten.

Kooperationspartner

Die *Elisabeth-Straßenambulanz* (ESA) kommt bei genügend eigener personeller Kapazität in die Tagesstätte. Vor Ort können im Ambulanzbus kranke Besucher*innen behandelt werden und bei Bedarf im Anschluss in die Praxis der ESA gefahren werden. Die Evangelische Suchtberatung bietet einmal pro Monat ein niedrigschwelliges Beratungsangebot im WESER5 Diakoniezentrum an, das von allen Besucher*innen und Klient*innen des WESER5 Diakoniezentrums genutzt werden kann.

Weitere Kooperationspartnern in 2023:

- *Martha‘s finest*
- *Airport Club*
- *Bernd Reisig Stiftung*
- *Helferfreunde*
- Fachstelle *"Berufliche Orientierung und Dienstleistungen"*

Datenermittlung

Zentraler Ansatz der Tagesstätte ist die Niedrigschwelligkeit der Angebote, daher ist eine Datenerfassung nur durch regelmäßige Zählungen und Schätzungen möglich. Entsprechend müssen die folgenden Angaben bewertet werden.

Geschlecht

Der Frauenanteil ist 2023 mit einem Anteil von 25 % im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Dies liegt einerseits an der veränderten Besucherstruktur durch das Hygienecenter. Andererseits könnte dies auch auf den gestiegenen Anteil der osteuropäischen Besuchergruppe (Roma) zurückzuführen sein, wo stärkere Familienverbände zu beobachten sind.

Alter

Das Durchschnittsalter der Besucher*innen ist mit 37 Jahren unverändert geblieben.

Unterkunftsstatus

Unterkunft	Besucher*innen 2020	Besucher*innen 2021	Besucher*innen 2022	Besucher*innen 2023
Ohne festen Wohnsitz	ca. 65 %	ca. 65 %	ca. 65 %	ca. 70 %
Übergangseinrichtungen, Betreutes Wohnen, Wohnwagen	ca. 26 %	ca. 26 %	ca. 26 %	ca. 23 %

Wohnung	ca.9 %	ca.9 %	ca.9 %	ca. 7 %

Der Unterkunftsstatus zeigt im Vergleich zu den Vorjahren deutlich erkennbare Veränderungen. Das liegt auch an der veränderten Besucherstruktur durch das Hygienecenter.

Suchtproblematik

Der Anteil der Besucher*innen mit einer Suchtproblematik ist deutlich auf ca. 65 % gestiegen. Darunter ist die Gruppe der Alkoholabhängigen mit Abstand die größte Gruppe. Der Anteil der Besucher*innen mit (Mehrfach-)Abhängigkeit ist 2023 deutlich gestiegen. Konsument*innen illegaler Drogen nutzen unsere Einrichtung häufiger, da es im Bahnhofsviertel insgesamt eine steigende Anzahl von Drogenkonsumenten gibt. Durch das niedrigschwellige Angebot der Ev. Suchtberatung im WESER5 Diakoniezentrum bleibt die Vermittlung von Alkoholabhängigen und Spielsüchtigen erheblich vereinfacht.

Psychische Erkrankungen

Durch das seit April 2023 offene Hygienecenter, das sich mit seinen Angeboten hauptsächlich an Menschen richtet, die sich im Bahnhofsviertel ohne Möglichkeit zur Grundversorgung aufhalten, haben sich auch Veränderungen bei den Gästen des Tagestreffs ergeben.

Es ist daher anzunehmen, dass der Anteil der Besucher*innen mit psychischer Erkrankung etwas höher als in den Vorjahren war.

Arbeit

Im Tagestreff werden Menschen in Arbeitsgelegenheiten mit Mehraufwandsentschädigung gemäß § 16 SGB II in Kooperation mit der Fachstelle *"Berufliche Orientierung und Dienstleistungen"* der Diakonie Frankfurt und Offenbach beschäftigt. Dieses Angebot ist konzeptionell so angelegt, gerade arbeitsmarktfernen Besucher*innen der Tagesstätte eine angemessene Beschäftigung zu ermöglichen. Die Teilnehmer*innen waren in den Bereichen Reinigung, Küche, Einlass und EDV tätig. Es wurden insgesamt 12 Personen eingesetzt.

Diesem Angebot vorgeschaltet ist die Möglichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Besucher*innen, die dies regelmäßig tun, werden durch persönliche Ansprache oder durch die Fachstelle auf freie AGH-Stellen aufmerksam gemacht.

Ehrenamt

Neben den Besucher*innen gibt es weitere Personen, die ehrenamtlich in den Bereichen Küche, Kleiderkammer, Einlass und PC-Angebot tätig sind. Die Ehrenamtlichen leisten einen wichtigen praktischen Beitrag für die Aufrechterhaltung der Angebote des Tagestreffs. Die Begegnungen, die sich hierdurch zwischen Personen, die ein bürgerliches Leben führen, mit den Besucher*innen der Tagesstätte ergeben, sind für das WESER5 Diakoniezentrum sehr wichtig, sind sie doch Grundlage für gegenseitiges Verständnis und Respekt. Auch in diesem Jahr gab es einige engagierte Personen, die tatkräftig ehrenamtlich in der Kleiderausgabe und der Küche unterstützend tätig waren.

Außerdem können Menschen in der Einrichtung Geldstrafen durch gemeinnützige Arbeit tilgen.

Arbeit mit freiwilligen Helfer*innen	**Plätze**	**2020**	**2021**	**2022**	**2023**
Arbeitsgelegenheiten gemäß § 16 Abs.3 SGB II	10	10 Personen	11 Personen	12 Personen	12 Personen
Gemeinnützige Arbeit	7	33 Personen	19 Personen	10 Personen	10 Personen
Ehrenamtliche Tätigkeit	optional	15 Personen	14 Personen	12 Personen	12 Personen

WESER5 Ausfüllhilfe

Ausgangssituation

Das WESER5 Diakoniezentrum der Diakonie Frankfurt und Offenbach ist eine Hilfseinrichtung für obdachlose und wohnungslose Menschen und befindet sich inmitten des Frankfurter Bahnhofsviertels. An keinem anderen Ort in Frankfurt sind soziale Gegensätze und kulturelle Vielfalt so nah beieinander und erfahrbar wie hier. Armut und Reichtum spiegeln sich auch im Stadtbild wider. Pendler, Banken, Business stehen im Gegensatz zu Armut, Drogenkonsum, dem Rotlichtmilieu und prägen so den Stadtteil. Die Nähe zum Hauptbahnhof ist entscheidend; viele Menschen, die sich in einer Notlage befinden, halten sich in und um den Hauptbahnhof auf. So besteht eine räumliche Nähe zu denen, die Unterstützung benötigen und den Hilfeangeboten des WESER5 Diakoniezentrums.

Im Verbund des WESER5 Diakoniezentrums befinden sich die niedrigschwelligen Angebote Tagestreff und Hygienecenter, Soziale Beratungsstelle, Straßensozialarbeit, Haus der Diakonie mit Notübernachtung, Manush, MIA - Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger/innen, Aufsuchende Sozialarbeit am Flughafen sowie take-off.

Während der Corona Pandemie stellten viele Anbieter von Beratungsangeboten Ihre Angebote vorläufig ein oder verlagerten diese auf Telefon und Onlineberatung. Viele Anträge bei Behörden konnten nur noch über das Internet gestellt werden. Der niedrigschwellige Zugang zu Beratung ist seither schwieriger geworden.

Aufgrund des neuen Onlinezugangsgesetzes, das die Institutionen bis Ende des Jahres umsetzen müssen, wird auf weiteres der digitale Zugang zu den Ämtern und die Antragsstellungen von Leistungen ausgeweitet bleiben.

Das bedeutet, dass viele Formulare, wie z. B. der Antrag auf Bürgergeld, nur über das Internet erhältlich sind und andere Ämter nur über Email oder in einem nur sehr kurzen Zeitfenster über das Telefon zu erreichen sind. Viele Bürger*innen in Frankfurt wurden dadurch von dem Hilfesystem ausgeschlossen, sei es aus sprachlichen, technischen oder logistischen Gründen.

Dies hatte zur Folge, dass die Beratungsstelle des Diakoniezentrums immer mehr Anfragen bewältigen musste, die teilweise nur aufgrund fehlender technischer Ausstattung oder Sprachproblemen entstanden. Dies kostete Ressourcen der Menschen mit komplexen Problemlagen, die kompetenten Beratungsbedarf hatten.

Dank der Ende 2022 genehmigten Fördermittel der Share Value Stiftung in Höhe von 20.000 Euro konnte eine Formularhilfe installiert werden, die speziell Menschen unterstützt, die aufgrund von genannten Hemmnissen eine Antragsstellung, Vereinbarung von Behördenterminen oder Meldeangelegenheiten nicht bewältigen können. Hier ist keine nachhaltige Beratung notwendig, sondern eine schnelle Unterstützung, um Abhilfe zu schaffen.

Aufbau und Installation der Ausfüllhilfe im Tagestreff

Der Aufenthaltsraum des Tagestreffs verfügte nicht über einen geeigneten Bereich, in dem die Formularhilfe geleistet werden konnte. Hier musste durch den Ausbau eines kleinen Teilbereichs ein Büroraum geschaffen werden, der mit entsprechender Technik und Mobiliar ausgestattet wurde. Weiter wurde eine konzeptionelle Grundlage geschaffen und Zeiten festgelegt, in denen die Ausfüllhilfe stattfinden kann. Aufgrund der Besucherstruktur wurde darauf geachtet, auch Ausfüllhilfen in anderen Sprachen wie rumänisch oder spanisch anzubieten. Aufgrund der Baumaßnahmen verzögerte sich der Start etwas und konnte anfangs nur langsam anlaufen. Um den Anfragen gerecht zu werden, fand zu Beginn eine enge Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle statt, um Handlungssicherheit bei den Mitarbeitenden herzustellen, welche die Ausfüllhilfe leisten sollen. Hier besteht immer noch ein regelhafter Kontakt, auch um umfangreichere Fälle überzuleiten an die Fachberatung.

Die Anzahl der Hilfestellungen wurden in einer Statistik gesammelt:

Monat	Alter 18-30 Jahre	Alter 30-50 Jahre	Alter 50+ Jahre	gesamt	
Januar				0	
Februar				0	
März	2	8	2	12	
April	3	8	1	12	
Mai	2	13	10	25	
Juni	3	17	5	25	
Juli	3	12	9	24	
August	6	13	8	27	
September	10	15	7	32	
Oktober	12	8	18	38	
November	9	15	4	28	**Ausfüllhilfe insgesamt**
Dezember	8	13	20	41	264

So konnten in 2023 über das neue Projekt 264 Personen unterstützt werden.

Fazit

Dank der durch die Fördermittel der Share Value Stiftung ermöglichten Investitionen konnte für die obdach- und wohnungslosen Menschen eine niedrigschwellige Unterstützungsleistung eingerichtet werden, um in Ihrer prekären und existentiell bedrohlichen Lebenssituation notwendige Strukturen zu erhalten oder zu schaffen. Die Zuwendung machte es erst möglich, dieses Angebot einzurichten. Wir werden versuchen, das Angebot in die weitere Versorgung der Menschen im Tagestreff aufzunehmen. Der Bedarf ist weiterhin groß und die Nachfrage nach Unterstützung in Behördenangelegenheiten reißt nicht ab.

Besonders die Angebote der Unterstützung von Mitarbeitenden mit Fremdsprachenkompetenz wurde häufig und gerne genutzt. Nur durch das Verstehen und Nutzen der Behördenstruktur und -kultur ist Integration und Teilhabe möglich.

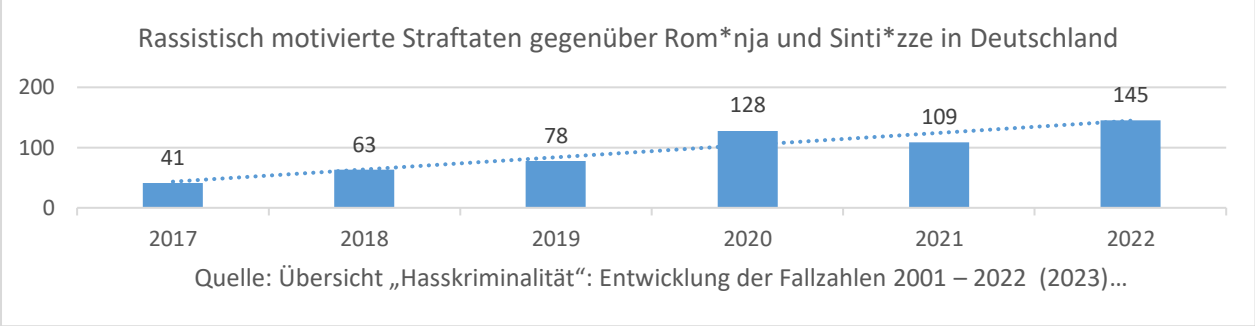
WESER5 Manush

Im Jahr 2023 gab es viele Veränderungen. Das Angebot für Rom*nja heißt jetzt Manush (Romanes für „Mensch“), Grund für diese Veränderung ist die Weiterentwicklung des Projekts durch zwei neue 50% Stellen im Projekt. Zusätzlich wird der Kreis der Klient*innen des Projekts erweitert, von „Angebot für Rom*nja“ zu „Angebot für marginalisierte Gruppen aus Europa“. Die mit Abstand größte Gruppe bleiben allerdings Rom*nja und Personen aus Rumänien und Bulgarien.

Im diesjährigen Bericht geht es besonders um diese und andere Veränderungen. Durch Veränderungen beim Personal und bei Einrichtungen in Frankfurt hat sich die Arbeit bei Manush maßgeblich verändert. Die Schwerpunkte unserer Arbeit werden anhand der Bedarfe von Klient*innen immer weiterentwickelt. Die statistische Betrachtung unserer Arbeit zeigt diese Veränderungen objektiv.

Ausgangslage

An der Ausgangslage hat sich in diesem Jahr nichts verändert, Sinti*zze und Rom*nja bleiben eine der am meisten von Ausgrenzung betroffenen Gruppen. Diskriminierung ist eine alltägliche Erfahrung. Durch Befragungen wird deutlich, dass ein großer Teil der europäischen Bevölkerung ein von Vorurteilen geprägtes Bild von Sinti*zze und Rom*nja hat.



Hinzu kommt, dass der Anti-Roma-Rassismus in den letzten Jahren immer weiter zugenommen hat. Die Statistik zeigt, dass sich die von Anti-Roma-Rassismus motivierte Straftaten seit 2017 verdreifacht haben. Zum Vergleich dazu hat die „Melde- und Informationsstelle Antiziganismus“ im Jahr 2022 Bundesweit über 600 Fälle erfasst. Einem Vorfall muss ein Vorurteil gegenüber Sinti*zze und Rom*nja zugrundeliegen, um dort erfasst zu werden.

Vermutlich ist die Zahl der nicht erfassten Vorfälle und Straftaten wesentlich höher. Durch das fehlende Vertrauen zu (staatlichen) Institutionen kommt es selten zur Anzeige oder Meldung solcher Vorfälle.

Schwerpunkte

Im folgenden Abschnitt geht es um die Schwerpunkte, die bei der Arbeit im Jahr 2023 gesetzt wurden. Diese Schwerpunkte sind aus den Bedarfen unseres Klientels entstanden. Hieraus haben wir Aufgaben für unsere Tätigkeit abgeleitet.

Hauptgebiete der Straßensozialarbeit waren das Bahnhofsviertel und das Innenstadtgebiet um Haupt- und Konstablerwache. Zu beobachten war ein stetiger Strom an neuen Personen über das Jahr, wobei nur ein Teil längerfristig in Deutschland blieb. Generell ist bei dem Klientel ein starker Bezug zu ihrer Heimat zu beobachten. An längere Aufenthalte in Deutschland folgt oft eine Reise in die Ursprungsländer über die Weihnachts- bis Osterfeiertage.

Viele der Personen, die sich seit Beginn des Projektes in Deutschland aufhalten, haben inzwischen einen feste Unterkunft gefunden. Meist in Form einer ZVU oder durch Wohnungsangebote des Amts für Wohnungswesen. Trotzdem gibt es einen großen Teil an längerfristig auf der Straße lebenden Personen, die sich nur schwer in das Hilfesystem integrieren lassen.

Wichtig für unsere Arbeit ist auch die Vermittlung zwischen Anwohnern bzw. der Polizei und dem Klientel. Hier sind interkulturelle Kompetenz und Sprachkenntnisse nötig um eine klare Kommunikation zu ermöglichen.

Zur Straßensozialarbeit kam im Jahr 2023 auch ein größerer Anteil an Beratung als zentrale Aufgabe hinzu. Mit der Beteiligung am Beratungsangebot im Tagestreff stieg der Beratungsaufwand. Zu den Hauptthemen der Klientel gehörten Unterbringung und Transferleistungen. Damit einhergehend veränderten sich auch die Tätigkeiten außerhalb der Beratungszeiten. Besonders oft wurden Integrationskurse und Steuer-Identifikationsnummern beantragt. Außerdem wurden über das Jahr verteilt viele Unterbringungen von Klient*innen realisiert. Das führte zu einem größeren administrativen Aufwand.

Das Hilfenetz in Frankfurt ist sehr dynamisch, dadurch verändern sich die Anforderungen und die Demographie der Klientel ständig. Für 2023 hatten diese Veränderungen zur Folge, dass Beratungsangebote vermehrt von Familien genutzt wurden. Besonders die Sprachkompetenz der Mitarbeitenden war hier essenziel. Familien bringen besondere Bedarfe mit, die in diesem Umfang von unserer Stelle nur mit großem Mehraufwand bearbeitet werden können. In Zukunft wird hier Klientel eher weitervermittelt.

Am zeitaufwendigsten war die Vermittlung von Klient*innen in Arbeit. Hier wurden interessierte Klient*innen an verschiedene Arbeitgeber vermittelt. Diese Arbeitgeber waren für die besonderen Lebenslagen der Klientel sensibilisiert. Für die Klientel war das ein sinnvoller Einstig in die Arbeitswelt. Jedoch wurde im Verlauf des Jahres klar, dass die Vermittlung im Kontext der Straßensozialarbeit zu zeitaufwendig ist und sich bei längerer Betreuung immer weiter von den Aufgaben entfernt, die bei der Straßensozialarbeit im Fokus stehen sollten.

Eine Vermittlung in Arbeit findet daher nur noch selten statt.

Kooperationen

Besonders wichtig im Jahr 2023 war die Kooperation mit dem Projekt „Take-Off“. Hier werden von der Diakonie Apartments angemietet, die über Untermietverträge an Klient*innen vermietet werden. Da der größte Teil der Klient*innen von Manush aktuell in Deutschland arbeiten oder arbeiten wollen, ist eine Vermittlung an das Projekt Take-Off naheliegend. Gleichzeitig gibt es viele fachliche Ähnlichkeiten in der Arbeit, die eine Kooperation nahelegen.

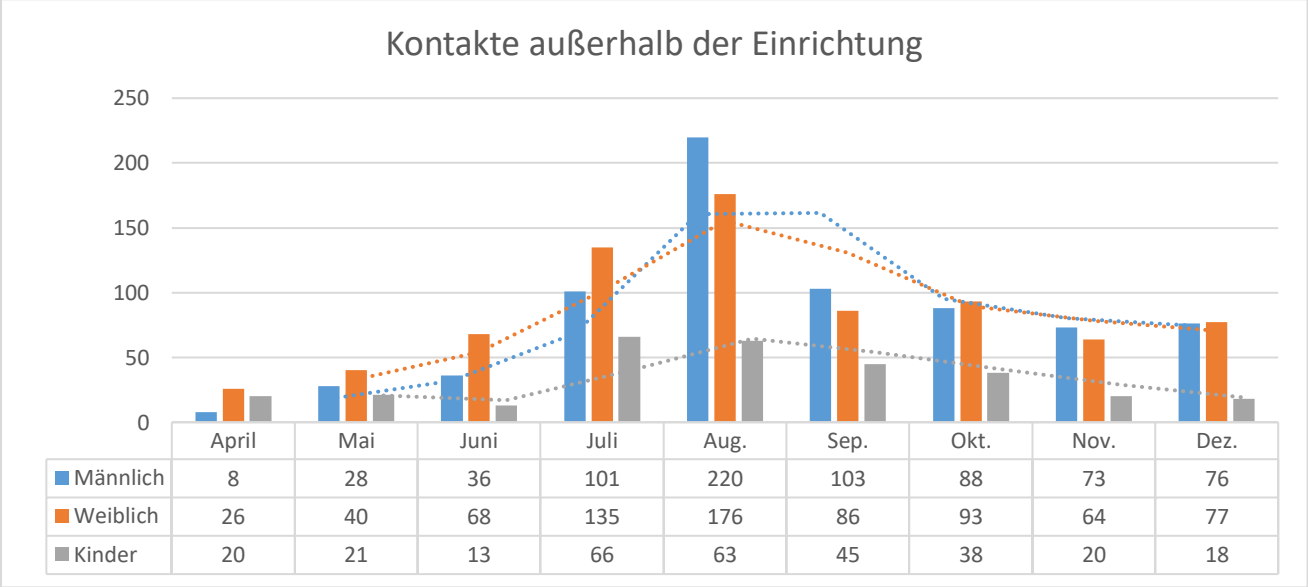
Herausforderungen

Eine besonders große Herausforderung für unsere Klient*innen ist die Sprachbarriere. Multilinguale Angebote beispielsweise bei Banken oder anderen Beratungsangeboten existieren nur selten. Hier hilft unser Team durch Begleitungen zu Terminen, um die Übersetzung zu gewährleisten. Im Jahr 2023 haben wir so über 100 Begleitungen erfasst.

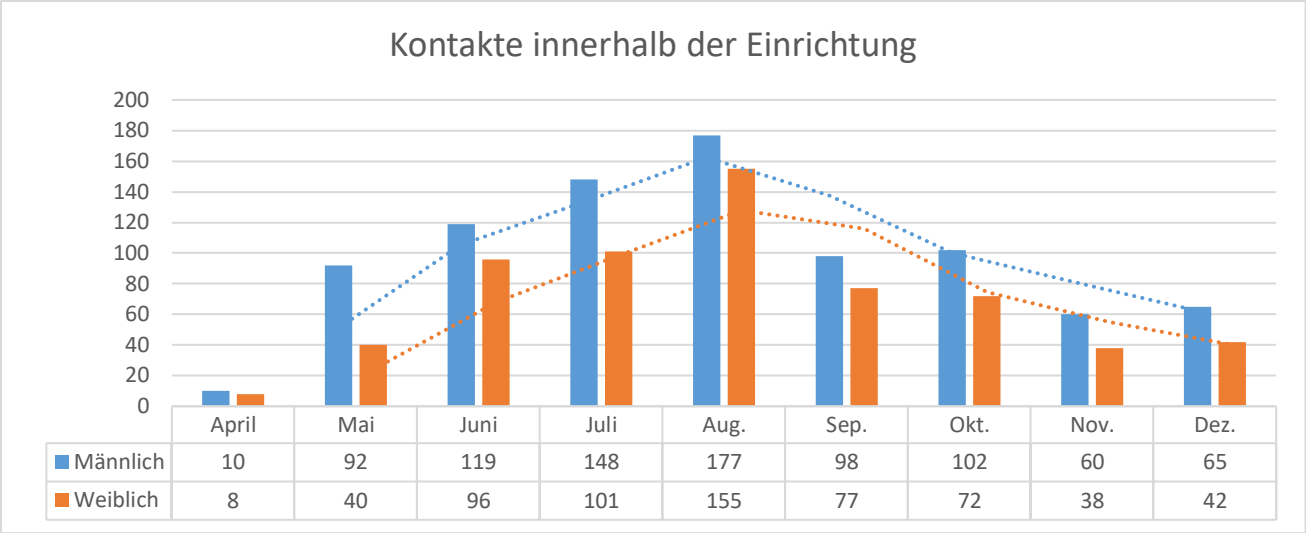
Gleichzeit gibt es einzelne Personen, die durch ihre besonderen Eigenschaften schwierig zu vermitteln sind und nur schwer eine Arbeit oder eine Wohnung finden. Diese Eigenschaften sind 1. Menschen die nicht lesen können und 2. Menschen die nie gearbeitet haben. Für sie bleibt in den meisten Fällen nur ein Leben am untersten Ende des Existenzminimums, da sie ohne zu arbeiten keine Ansprüche in Deutschland erwerben oder auf dem freien Wohnungsmarkt eine Wohnung finden können. Für solche Personen bleibt meist nur ein Leben auf der Straße. Sie bestreiten durch Betteln ihren Lebensunterhalt.

Statistik

Statistisch erfasst werden folgende Variablen: Kontakte außerhalb der Einrichtung (männlich, weiblich, divers, Kinder), Kontakte innerhalb der Einrichtung (männlich, weiblich, divers), Unterbringungen, Begleitungen. Diverse Personen werden statistisch also erfasst, sind aber bei unserer Klientel in 2023 nicht vertreten.

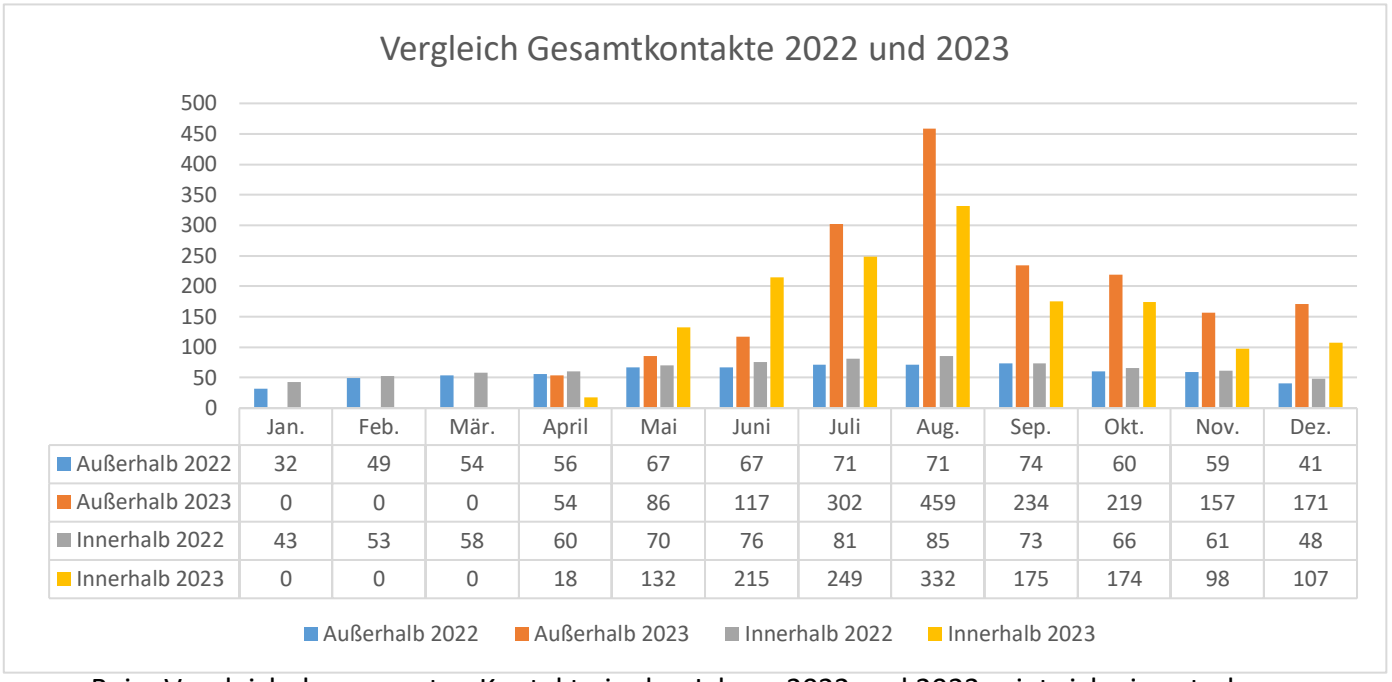


	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Männlich	8	28	36	101	220	103	88	73	76
Weiblich	26	40	68	135	176	86	93	64	77
Kinder	20	21	13	66	63	45	38	20	18



	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Männlich	10	92	119	148	177	98	102	60	65
Weiblich	8	40	96	101	155	77	72	38	42

Die Kontakte Außerhalb und Innerhalb zeigen eine Normalverteilung mit Schwerpunkt im Sommer und Höhepunkt im August. Außerhalb der Einrichtung sind in etwa so viele Männer wie Frauen anzutreffen, innerhalb der Einrichtung sind es mehr Männer. Zu erklären ist das mit dem Fokus auf der Arbeit mit Männern in der WESER5.



	Jan.	Feb.	Mär.	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Außerhalb 2022	32	49	54	56	67	67	71	71	74	60	59	41
Außerhalb 2023	0	0	0	54	86	117	302	459	234	219	157	171
Innerhalb 2022	43	53	58	60	70	76	81	85	73	66	61	48
Innerhalb 2023	0	0	0	18	132	215	249	332	175	174	98	107

Beim Vergleich der gesamten Kontakte in den Jahren 2022 und 2023 zeigt sich eine starke Zunahme im Berichtsjahr. Besonders in den Sommermonaten wurden mehr Menschen angetroffen. Das ergibt sich aus der Erweiterung der Personalstellen, so haben mehr Rundgänge stattgefunden als 2022, besonders in den Sommermonaten. Durch die hohen Temperaturen im Sommer sind vermehrte Rundgänge zum Verteilen von Getränken nötig. Hinzu kommt, dass es immer mehr Personen auf den Straßen Frankfurts gibt, die zum Klientel des Projektes gehören.

Einhergehend mit den steigenden Kontakten, stieg auch der Arbeitsaufwand. Deshalb war eine Strukturierung der Arbeitsabläufe nötig. Die Zusammenarbeit als Team stand hier im Fokus.

Ausblick

Für 2024 wird der Fokus unserer Arbeit wieder mehr auf der Straßensozialarbeit liegen. Gleichzeitig wird eine weitere Strukturierung, eventuell mit eigenen Öffnungszeiten nötig sein. Es bleibt abzuwarten wie sich die Anzahl an Klient*innen im Jahr 2024 entwickelt. Vermutlich werden die Kontakte weiter steigen, da der Großteil der Klientel aus Rumänien oder Bulgarien nach Deutschland kommt und diese Länder bald mit zum Schengen-Raum gehören. Eine wichtige Entscheidung die hoffentlich Hürden abbaut und zu mehr Akzeptanz unserer Klientel in Deutschland und der EU führt.

Eine weitere Ausdifferenzierung des Hilfenetzes mit einem Fokus auf Mehrsprachigkeit ist notwendig.

Da es nur wenige Angebote gibt die mehrsprachig sind und sich auf bestimmte, von uns nicht abgedeckte, Gruppen spezialisieren, gestaltet sich für betroffene Personen eine Vermittlung in passende Hilfsangebote meist schwierig. Das führt zu einem erheblichen Mehraufwand, da die Suche zeitaufwendig ist. Sollte keine passende Einrichtung gefunden werden, bleibt für uns die Tätigkeit als Übersetzer.

WESER5 Soziale Beratungsstelle

Im Jahr 2023 waren die Konsequenzen der Pandemie im niedrigschwelligen Hilfesystem weiterhin zu spüren und die Anfragen der Hilfesuchenden in der sozialen Beratungsstelle ebbte nicht ab. Der Zugang zu Behörden, besonders dem Ausländeramt, anderen Fachdiensten wie z.B. verschiedene Migrationsberatungsstellen, blieb aufgrund reduzierter Öffnungszeiten und der Umstellung auf Online-Angebote weiterhin schwierig für die Zielgruppe. Menschen ohne Obdach oder in prekären Wohnverhältnissen haben oft keinen Zugang zu Telefon, Internet, etc. oder es fehlt die Sprachkompetenz die notwendig wäre diese Angebote der Behörden zu nutzen. Da der Migrationsanteil gleichbleibend hoch war (70%) und eine Weitervermittlung an andere Beratungsstellen aufgrund der Auslastung nicht möglich war, wuchs der Anteil der Klienten mit multiplen, komplexen Problemlagen und dementsprechend hohem und intensivem Beratungsbedarf. Die Verzweiflung und Not der Menschen machte es für die Mitarbeitenden in der Beratungsstelle oft schwer deren Dynamik auszugleichen und Hilfestellung zu geben. Weiter gab es Tage da wurde die Beratungsstelle geradezu überrannt.

Personell konnte die Beratungsstelle erst ab dem letzten Quartal wieder in voller Stärke arbeiten.

Der Übergang zum Bürgergeld im Januar 2023 stellte keine wesentlichen Hindernisse für die Arbeit in der Beratungsstelle dar. Es gab kaum markante Unterschiede zum Vorjahr, sodass die Einführung des Bürgergelds im Wesentlichen nur eine Namensänderung darstellte und die Arbeitsabläufe unverändert blieben.

Die diesjährige Statistik der Beratungsstelle wurde leider durch technische Probleme erschwert. Durch einen Fehler bei der Erfassung wurden im Jahr 2023 nur Januar und Februar erfasst. Bei den meisten Zahlenwerten handelt es sich um Hochrechnungen dieser beiden Monate.

Was in 2023 für die Klienten der Sozialen Beratungsstelle erreicht wurde, spiegelt sich in den folgenden Tabellen wieder.

Besucherzahl in Vergleich zu den Vorjahren

Tabelle 1

Besucherzahl	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Vorsprachen	3.249	3.712	3.769	3778	3603	2424	3302
Personen	1.361	1.498	1.287	1187	917	687	843
Neuauftritte	863	1.030	800	553	474	436	423
Beratungen schriftlich, per E-Mail oder telefonisch	482	353	434	342	274	467	549

Kriseninterventionen*	493	364	326	264	262	221	312
Begleitung*	189	96	95	50	51	3	59
Hausbesuche*	34	5	13	25	19	7	17

Im Jahr 2023 suchten 843 Menschen die Beratungsstelle auf. Es wurden 3302 Beratungsgespräche geführt mit 423 Neuauftritten.

Tabelle 2 (Anzahl der Klienten)

Anzahl der Beratungen	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**	**2022**	**2023**
1	769	920	716	462	350	327	985
2	152	171	178	105	76	58	181
3-5	97	124	134	109	90	50	123
6-10	52	64	65	58	65	35	59
11-20	35	38	37	49	31	7	40
21-30	7	7	11	8	11	3	9
31-99	6	4	6	3	2	0	15
Beratungen Insgesamt	2758 2,5	3172 2,4	3154 2,7	2580 3,2	2105 3,4	1189 1,9	3203 2,9
Beratende Personen	1118	1334	1150	794	624	480	1105

Hilfestellungen

Tabelle 3

Hilfestellungen	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**	**2022**	**2023**
Überbrückungsbeihilfen ausgezahlt	470	413	442	562	463	386	461
Einrichten einer Postadresse	726	1.007	739	484	375	416	523

Ausgabe von Bekleidungsgutscheinen	106	130	75	84	108	192	306
Ausländerrechtliche Themen				165	233	112	364

Vermittlungen

Tabelle 4

Vermittlung/Einleitung/ Verhinderung	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**	**2022**	**2023**
Suchtspezifische Angebote (z.B. Therapie/ Beratung)	20	23	15	12	6	3	21
Betreutes Wohnen	3	2	1	14	5	6	12
Medizinische Versorgung	135	55	49	66	66	26	140
Migrationsberatung	37	54	59	23	27	15	112
Rechtsberatung/ Rechtsanwalt	49	42	51	25	20	7	58
Schuldnerberatung	20	20	27	19	13	5	45
Sonstige Vermittlungen	235	159	104	78	49	25	177
Einleitung von gesetzlichen Betreuungen	6	2	2	10	13	6	15
Vermittlung zur MIA (seit 2018 abgefragt)		53	18	6	12	4	41

Tabelle 5

Hilfestellung/Beantragung	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Hilfe bei der Beantragung von ALG I + II	162	112	189	480	579	178	312
Hilfe bei der Beantragung von Sozialhilfe	30	23	21	60	66	12	54
Hilfe bei der Formulierung von Widersprüchen	18	16	24	27	27	16	103
Hilfe bei der Beantragung von Leistungen der Kranken- oder Rentenversicherung, Leistungen sonstiger Träger	160	89	82	155	108	53	72
Hilfe bei der Beschaffung von Fahrkarten*	73	16	33	22	15	6	48
Hilfe bei der Beantragung familienspezifischer Leistungen				100	166	53	23

Tabelle 5 dokumentiert sehr gut, wie aufwendig nach wie vor die Beratung durch den erschwerten Zugang zu Jobcenter und Sozialamt ist.

Hilfestellung zur Erlangung einer Unterkunft

Tabelle 6

Vermittlungen/ Hilfen/ Beratungen	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Notunterkünfte	137	104	69	50	67	35	175
Ersatzunterkünfte (Wohnwagen, Zentrale Vermittlung von Unterkünften usw.)	24	21	20	39	29	8	64
Stationäre Einrichtungen	33	18	16	14	15	4	44
Hilfen zur Wohnraumerhaltung	15	5	2	19	16	7	26
Hilfen bei der Wohnungssuche	176	106	103	119	134	59	151
Klienten die durch unsere Hilfe einen Mietvertrag erhalten haben.	15	7	10	18	24	11	19

Unsere Besucher*innen

Ausgewertet wurden die Daten von 714 Männern, 127 Frauen und zwei diversen Personen, die unsere Beratungsstelle aufsuchten und mit deren Einverständnis nachfolgende Daten erhoben wurden:

Alter:

Tabelle 7

Alter	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
0 - 20 Jahre	1,0 %	2,3 %	1,9 %	1,7%	1,6%	1,7%	1,3%
21-30 Jahre	21,2 %	22,1 %	22,9 %	18,9%	21,0%	19,5%	17,4%
31-40 Jahre	23,4 %	27,4 %	24,9 %	25,1%	22,4%	27,4%	24,6%
41-50 Jahre	27,2 %	24,7 %	24,5 %	26,8%	23,5%	26,1%	27,8%
51-60 Jahre	18,7 %	15,2 %	16,1 %	17,2%	18,8%	16,7%	19,3%
61-70 Jahre	6,6 %	6,1 %	7,4 %	8,0%	8,9%	6,3%	7,3%
71 und älter	1,9 %	2,2 %	2,3 %	2,2%	3,8%	2,3%	2,3%

Familienstand:

Tabelle 8

Familienstand	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
geschieden	11,4 %	9,6 %	12,1 %	11,2%	15,1%	12,2%	11,4%
Getrennt lebend	9,9 %	6,3 %	6,2 %	6,0%	4,8%	5,1%	4,5%
unbekannt	6,9 %	6,4 %	7,0 %	6,3%	6,0%	5,1%	4,5%
ledig	59,7 %	59,0 %	58,2 %	60,9%	59,1%	66,4%	72,8%
verheiratet	11,1 %	18,1 %	15,2 %	13,9%	13,4%	10,2%	10,2%
verwitwet	1,0 %	0,6 %	1,3 %	1,5%	1,4%	1,0%	1,2%
Eingetr. Lebensg.				0,2%	0,2%	0 %	0,4%

Staatsangehörigkeit:

Tabelle 9

Nationalität	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Deutschland	35,1 %	24,3 %	21,5 %	26,6%	29,4%	15,6%	29,7%
EU- Ausland	25,8 %	46,2 %	45,0 %	39,0%	35,0%	18,2%	35,7%
sonstige	39,1 %	29,5 %	33,5 %	34,4%	35,6%	66,2%	34,6%

Die zehn häufigsten Herkunftsländer in der Beratungsstelle sind (absteigend sortiert, die ersten vier mit deutlichem Abstand zu den restlichen): Deutschland, Bulgarien, Eritrea, Rumänien, Marokko, Afghanistan, Italien, Somalia, Polen und Syrien. Die Beratungsstelle wurde von Personen aus 46 verschiedenen Nationen aufgesucht.

Ort des Wohnungsverlusts:

Tabelle 10

Gewöhnlicher Aufenthalt	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Hessen incl. Frankfurt	70,7 %	63,8 %	59,0 %	67,7%	76,0%	60,7%	65,9%
Sonstige Bundesländer	10,6 %	10,6 %	16,7 %	14,5%	12,5%	25,2%	18,7€
Ausland	18,7 %	25,6 %	24,3 %	17,8%	11,5%	14,1%	15,7%

Schulausbildung:

Tabelle 11

Schulausbildung	2017	2018	2019	2020	2021	2022	
kein Schulabschluss	22,9 %	20,7 %	15,4 %	13,8%	17,7%	17,2%	15,4%
Hauptschulabschluss	15,5 %	10,9 %	8,5 %	18,3%	24,6%	26,5%	26,7%
Mittlere Reife	8,1 %	6,8 %	6,0 %	11,5%	10,9%	9,6%	7,9%
Hochschulreife	10,9 %	8,0 %	7,5 %	7,8%	8,6%	4,8%	9,8%

sonstiger Abschluss	21,6 %	26,1 %	21,0 %	20,3%	14,6%	18,1%	18,2%
unbekannt	20,5 %	27,5 %	41,6 %	28,3%	23,6%	13,8%	22,0%

Berufsausbildung:

Tabelle 12

Berufsausbildung	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**	**2022**	**2023**
Anlernausbildung	9,0 %	5,3 %	6,9 %	7,8%	10,3%	13,7%	18,0%
Fachschul- oder (Fach-) Hochschulbezogener Abschluss	4,8 %	4,2 %	4,4 %	3,9%	2,6%	26,5%	2,5%
Praxisbezogener Abschluss	14,0 %	12,9 %	11,6 %	15,9%	16,1%	9,6%	13,0%
sonstiger Abschluss	5,6 %	10,4 %	9,3 %	9,4%	5,2%	4,8%	5,5%
kein Berufsabschluss	47,6 %	39,2 %	24,3 %	33,3%	37,4%	18,1%	44,5%
unbekannt	19,0 %	28,0 %	43,5 %	29,7%	28,4%	23,8%	18,0%

Klienten-Vermittlungen:

Die Tabelle gibt Aufschluss darüber, durch wen die Klient*innen auf die Beratungsstelle aufmerksam gemacht wurden. Letztes Jahr sind viele ehemalige Klient*innen wieder vorstellig geworden.

Tabelle 13

Vermittlung durch	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**	**2022**	**2023**
Jobcenter Frankfurt, Agentur für Arbeit	14,6 %	10,8 %	9,2 %	6,1%	4,8%	7,6%	7,9%
Bahnhofsmission	2,7 %	1,0 %	1,0 %	1,0%	1,1%	0,1%	0,8%
Familie, Bekannte, Freunde	36,9 %	51,2 %	56,1 %	51,6%	35,2%	34,9%	34,5%
Ohne Vermittlung	13,9 %	9,9 %	9,7 %	13,0%	29,5%	23,7%	22,3%
Sozialamt	5,6 %	3,6 %	3,6 %	2,6%	2,6%	1,3%	2,2%
Andere Bereiche von WESER5	7,6 %	6,3 %	8,4 %	9,1%	10,9%	11,4%	11,7%

Andere, wie JVA, Sozialdienste etc.	14,6 %	15,3 %	10,2 %	13,0%	12,1%	15,6%	20,6%
Internet	4,1 %	1,9 %	1,8 %	3,6%	3,8%	5,4%	0,0%

Lebensunterhalt bei der Erstvorsprache:

Tabelle 14

Lebensunterhalt	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**	**2022**	**2023**
Lohn	18,3 %	20,6 %	24,7 %	23,3%	22,4%	24,1%	25,4%
Rente	4,1 %	2,7 %	3,4 %	4,0%	5,3%	2,2%	2,9%
ALG II/SGB II	27,5 %	19,3 %	18,6 %	20,6%	25,5%	21,8%	18,2%
ALG I /SGB III	2,8 %	2,3 %	2,7 %	4,2%	3,2%	2,9%	1,2%
Sozialhilfe/SGB XII	3,6 %	3,0 %	2,1 %	2,1%	3,1%	1,2%	2,0%
Kein Einkommen	35,2 %	43,9 %	46,1 %	44,4%	38,5%	41,9%	42,8%
Sonstiges Einkommen	8,5 %	8,2 %	2,4 %	1,4%	2,0%	5,9%	7,5%

Unterkunft bei der Erstvorsprache:

Tabelle 15

Unterkunft	**2017**	**2018**	**2019**	**2020**	**2021**	**2022**	**2023**
Eigene Wohnung	10,0 %	9,0 %	10,5 %	13,2%	13,8%	8,2%	9,2%
Ohne Unterkunft	33,0 %	29,3 %	28,3 %	28,2%	29,2%	39,9%	38,8%
Bei Bekannten	31,6 %	41,5 %	39,1 %	36,1%	32,0%	28,6%	28,4%
Familie	6,4 %	6,9 %	8,0 %	7,7%	8,7%	4,6%	4,6%
Notunterkunft	8,1 %	6,4 %	6,3 %	5,4%	5,5%	8,9%	7,8%
Hotels und Pensionen	4,5 %	2,1 %	2,8 %	4,4%	2,7%	3,3%	2,5%
Sonstige Unterbringung	6,4 %	4,8 %	5,0 %	5,0%	8,1%	6,5%	8,7%

WESER5 Straßensozialarbeit

Die Straßensozialarbeit des Diakoniezentrum WESER5 erreicht Menschen, welche nicht in der Lage sind, die vorhandenen Hilfseinrichtungen für wohnungs- und obdachlose Menschen in Frankfurt aufzusuchen. Ein besonderer Fokus liegt bei der aufsuchenden Sozialarbeit auf der Überlebenssicherung. Besonders bei Extremwetterlagen im Hochsommer und im Winter ist hier oft schnelle praktische Unterstützung gefragt.

Grundlagen

In Absprache mit den Trägern der Wohnungsnotfallhilfe in Frankfurt ist das Diakoniezentrum Weser5 in der aufsuchenden Arbeit für die Stadtteile Sachsenhausen, Niederrad, Oberrad, Schwanheim, Bahnhofsviertel, Gallus, Gutleutviertel zuständig, sowie kooperativ im Innenstadtbereich. In den kalten Monaten wird diese Arbeit nachts vom Kältebus des Frankfurter Vereins ergänzt.

Die Mitarbeitenden der Straßensozialarbeit sind an 5 Tagen die Woche zu unterschiedlichen Zeiten aufsuchend unterwegs. Hierbei liegt ein besonderes Augenmerk auf durch obdachlose Menschen stark frequentierten Bereichen, wie dem Bahnhofsviertel oder der Schweizer Straße. Hier finden mehrmals wöchentlich, manchmal auch täglich, Rundgänge statt. Schlafplätze die weiter außerhalb zum Beispiel im Frankfurter Stadtwald liegen, werden regelmäßig mit dem Bus der Einrichtung aufgesucht.
Bei Extremwetterlagen wird die Frequenz der Rundgänge erhöht.

Kooperationen

Neben den durch Weser5 alleine durchgeführten Rundgängen gibt es auch enge Kooperationen zu anderen Trägern, um eine Versorgung der Menschen auf der Straße bestmöglich zu gewährleisten. Besonders mit dem Kältebus des Frankfurter Vereins besteht eine enge Zusammenarbeit. Wöchentliche Straßengänge finden mit den Kollegen von OSSIP (JJ e.V.) und den Kolleginnen des Frauencafè statt. Enge Kooperationen bestehen zu dem Hilfenetzwerk für Obdachlose und Wohnungslose der Caritas sowie den Einrichtungen der Drogenhilfe.

Menschen auf der Straße

Das vergangene Jahr hat uns erneut vor große Herausforderungen gestellt, diese werden im Folgenden beschrieben.

Problemlagen

In der Aufsuchenden Arbeit trafen die Sozialarbeiter*innen auf eine Vielzahl von „Problemfällen“. Diese Menschen waren oft in Multiproblemlagen, so beispielsweise EU-Bürger ohne Leistungsanspruch, Menschen ohne gültige Aufenthaltserlaubnis.

Zudem psychisch kranke Menschen, multiple Suchterkrankungen, gesundheitlich schwer beeinträchtigte Personen, Personen die unter Nahrungs- und Flüssigkeitsmangel leiden, Verwahrlosungssyndrome mit extremen Geruchsentwicklungen.

Das langfristige Ziel ist, diese Menschen an die Hilfsangebote heranzuführen (Tagestreffs, Notübernachtungen). Hier ist ein hohes Maß an Geduld und Beziehungsarbeit notwendig.

Sommer

Zusätzlich zu der Ausgabe von Getränken wurden Nahrungsmittel, Sonnenschutzprodukte, Kopfbedeckungen und Trinkflaschen ausgegeben, sowie Gutscheine für den Tagestreff Weißfrauen. Teils mussten schlafende Personen aufgeweckt und aufgefordert werden, sich in den Schatten zu begeben, um Hitzeschäden zu verhindern. Viele Personen tendieren dazu, ihre Plätze nicht zu verlassen, um ihre Einnahmequelle nicht zu gefährden. In Einzelfällen musste der Rettungswagen verständigt werden, weil Menschen nicht mehr ansprechbar waren.

Winter

Die lebensrettende Wasserflasche im Sommer ist der Spezial-Schlafsack im Winter, der immer in Kombination mit einer Isomatte ausgegeben wird. Weiterhin wurden Winterjacken, dicke Socken, Mützen und Handschuhe verteilt. Auch hier ist die Problemlage ähnlich der im Sommer. Angestammte Plätze werden ungern verlassen. Übernachtungsstätten werden aus unterschiedlichsten Gründen abgelehnt (Stress, Gewalt, Unruhe, Mobbing, Suchtmittelkonsum). Hinzu kommt die geringe Verfügbarkeit von Notbetten in Frankfurt. Eine ad-hoc Vermittlung kann in den seltensten Fällen von der Straße aus erfolgen.

Folglich wurden an die Betroffenen und solche welche die Straße einer Unterkunft vorziehen, insgesamt 456 Schlafsäcke während den Rundgängen ausgegeben.

Schlechte, nasse Wetterlage

An Tagen mit viel Niederschlag werden immer wieder Menschen angetroffen, welche komplett durchnässt sind. Hier muss dann neue Bekleidung beschafft und ein trockener Schlafsack ausgegeben werden.

Das teilweise beschränkte Spendenaufkommen an Kleidung und Schuhen reichte oft nicht aus bzw. war unpassend. Somit mussten Zukäufe getätigt werden.

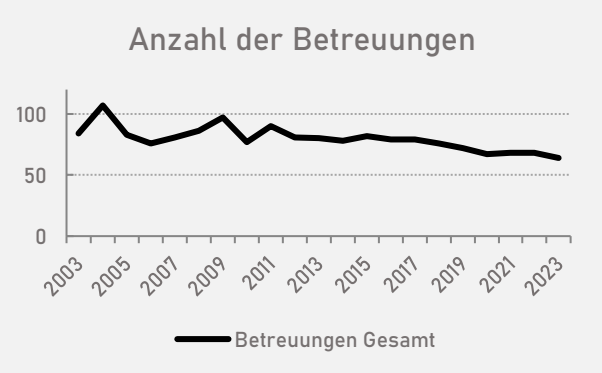
Abschließend kann festgehalten werden, dass die Zunahme an Wohnungslosen auch auf der Straße bemerkbar ist. Vor allem der stetig steigende Anteil an schwerst-psychisch-erkrankten Personen prägt die Straßensozialarbeit.

WESER5 Übergangswohnhaus Haus der Diakonie

Anzahl der Betreuungen 2023

Im Jahr 2023 gab es im Übergangswohnheim 64 Betreuungen. Da ein Klient im Jahr beendet und erneut aufgenommen wurde, bezieht sich diese Fall-Zahl auf 63 Klienten. Bei 28 Personen erfolgte eine Neuaufnahme. 31 Betreuungen wurden beendet.

Im 20-Jahresvergleich nimmt die Anzahl der Betreuungen insgesamt stetig ab. Siehe Tabelle 1.

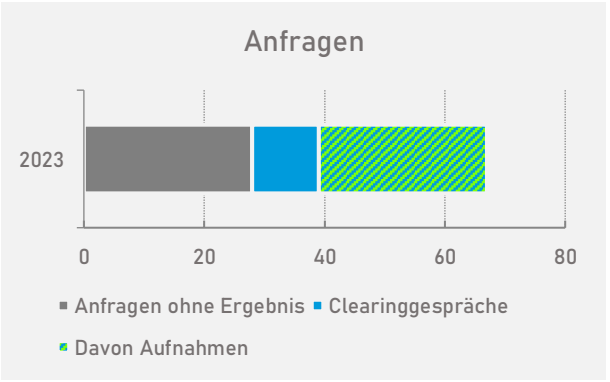


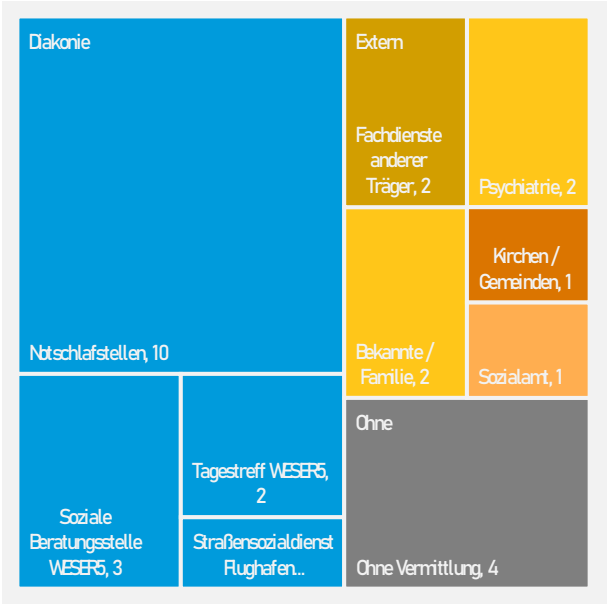
Besonderheiten im Jahr 2023

Prägend in diesem Jahr war ein Personalwechsel. Damit war eine längere Vakanz-Zeit verbunden, was dazu führte, dass insgesamt weniger Klienten betreut werden konnten.

Thematisch hat uns dieses Jahr besonders die Rückkehr der Ämter und Behörden in den Vor-Corona-Modus beschäftigt. Obwohl durch die Bürgergeld-Reform Vereinfachung und Bürgernähe versprochen wurde, konnten wir davon in unserer Praxis wenig erkennen. Wir hatten mit diversen Einzelfällen vor allem im Bereich der Verwaltung zu kämpfen. Zwar haben einige Bewohner Jobs und Ausbildungen angefangen. Allerding ist der Verdienst oft zu gering um damit die Kosten für die Unterbringung aus Eigenmitteln zu decken. Bei Beginn einer Ausbildung verlangt daher das Jobcenter das Beantragen von Berufsausbildungsbeihilfe (BAB). Ist diese nach langer Wartezeit bewilligt, wird Ausbildungsgehalt mit BAB und Bürgergeld aufgestockt. Erst wenn diese Zahlen feststehen, kann der Landeswohlfahrtsverband Hessen (LWV) die Betreuungskosten festsetzen. In der Zwischenzeit ist oft nicht klar, wie viele Eigenanteile der Klient zu zahlen hat. Obwohl die Anträge rechtzeitig gestellt wurden, vergehen nicht selten mehrere Monate, bis die endgültigen Kosten feststehen. Damit verbunden ist die Gefahr, dass der Klient sich entweder verschuldet oder sich finanziell so sehr zurücknimmt, dass der Erfolg der Ausbildung darunter leidet.

Wir hoffen in Zukunft auf mehr Kooperation aller beteiligten Behörden.





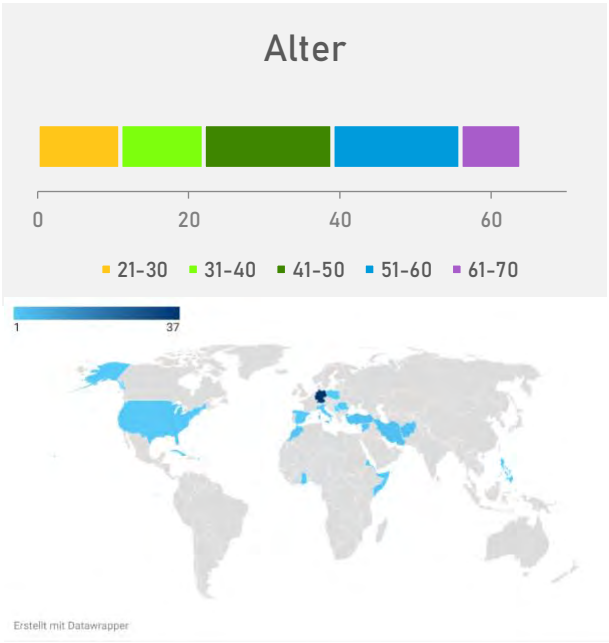
Aufnahme in das Übergangswohnheim

Das Wohnheim wurde 67 mal bezüglich einer Neuaufnahme angefragt. Mit 39 Personen gab es Clearinggespräche wovon insgesamt 28 ins Wohnheim aufgenommen werden konnten.

Der Großteil der Klienten wurde WESER5-Intern an das Wohnheim vermittelt – hier zumeist aus der Notübernachtung. Etwa ein Drittel der Klienten wurde von externen Stellen an uns verwiesen. Etwas mehr als 10% kam ohne Vermittlung zu uns.

Biografischer Hintergrund der Bewohner

Alter



Der Anteil der Bewohner im Alter von 31-40 Jahre ist stark zurückgegangen (-9,3%). Einen leichten Anstieg gab es in den Altersgruppen 21-30 (+2,5%) sowie 51 und älter (+6,7%). (Siehe Tabelle 2)

Nationalität & Herkunft

Wie auch in den Jahren zuvor gab es hier wenig Veränderungen. Etwas unter zwei Dritteln der Bewohner kommen aus Deutschland. Knapp 1 Drittel kommt aus dem sonstigen Ausland. Weniger als 10% der Bewohner kommen aus der EU (siehe Tabelle 3). Aktuell werden zwei Bewohner mit deutscher Staatsbürgerschaft betreut, die in anderen Ländern geboren und aufgewachsen sind, aber ausgewiesen wurden. Ein Klient, der als EU-Bürger zählt, wurde in einem Westafrikanischen Land geboren und kurz vor Erreichen der Volljährigkeit von einer europäischen Familie adoptiert.

Familienstand

Auch hier gab es im Vorjahresvergleich wenig Veränderung. Am meisten hat jedoch der prozentuale Anteil lediger Bewohner abgenommen (-6%) – Siehe Tabelle 4.

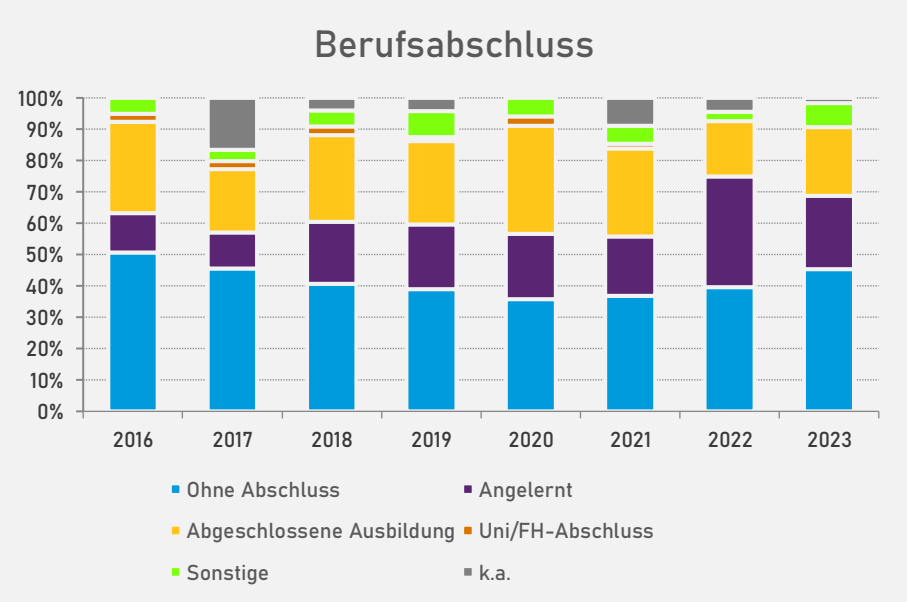
Bildungshintergrund

Schulabschluss

Veränderungen bei den Schulabschlüssen gab es vor allem im Bereich der niedrig qualifizierten Abschlüsse. Abgenommen hat vor allem der prozentuale Anteil der Bewohner mit Hauptschulabschluss (-8,3%). Fast verdoppelt hat sich hingegen der Anteil der mittleren Reife (+6,8%) - Siehe Tabelle 5.

Berufsbildung

Der Trend zu hin zu höher qualifizierten Abschlüssen lässt sich hingegen bei den Berufsabschlüssen nicht feststellen. Über zwei Drittel der Bewohner verfügten über keinen Abschluss (45,3%) bzw. waren gering qualifiziert / angelernt (23,44%). Es bleibt zu hoffen, dass sich die Bürgergeldreform dahingehend positiv auswirkt, dass mit dem Erlangen von qualifizierten Berufsabschlüssen auch ein Weg aus der Armut gelingt. Siehe Tabelle 6.

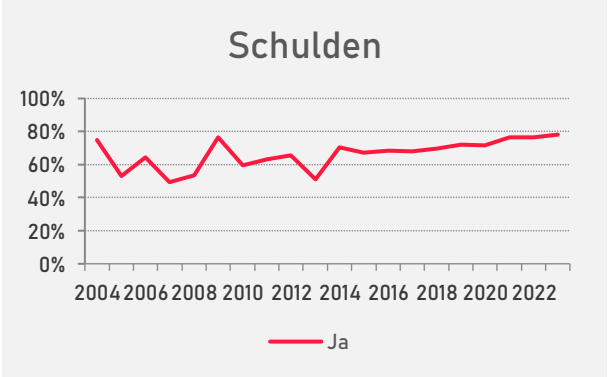


Wirtschaftliche Situation

Schulden

Seit 2004 wird der prozentuale Anteil der verschuldeten Klienten erhoben. Im vergangenen Jahr gab es mit einem Anteil von 78,13% den vorläufigen Höchststand. Darunter zählen auch kleinere Schulden unter 1000€. Spitzenfälle verzeichnen allerdings auch ein privates Minus im sechsstelligen Bereich. Einige Klienten befinden sich in Privatinsolvenz. Siehe Tabelle 7

Die meisten Klienten vermitteln wir zur Regulierung ihrer Schulden an die Sozialberatung für Schuldner der Caritas – vielen Dank an der Stelle für die gute Kooperation!

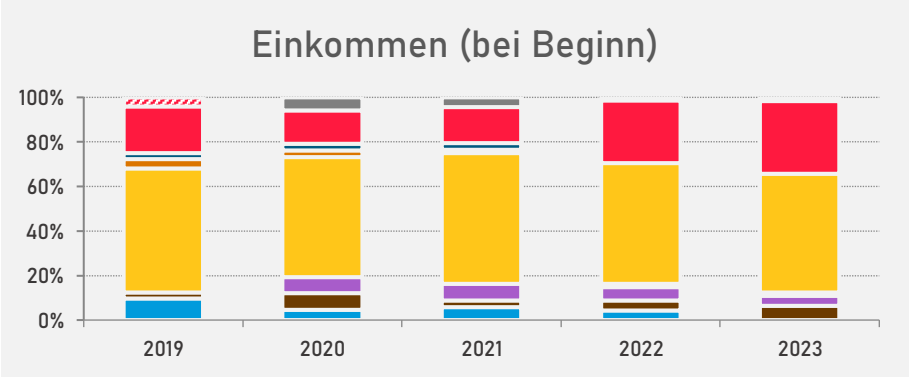


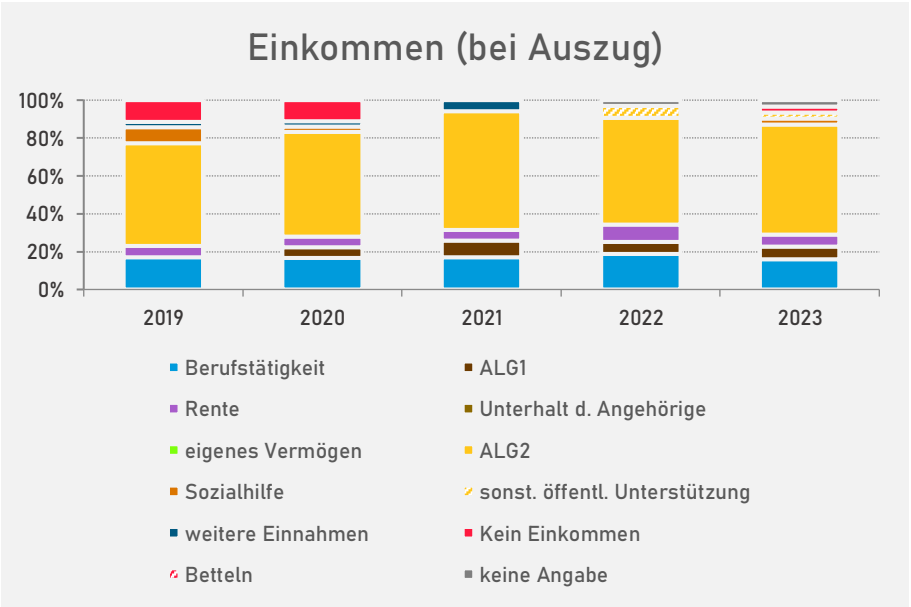
Einkommen

Im Rahmen der stationären Maßnahme verbesserte sich die wirtschaftliche Situation für die Bewohner deutlich. Bei Aufnahme verfügten ca. 1/3 über keine Einnahmen. Bei Beendigung lag diese Quote bei nur noch 3% (2021 & 2022: 0%). Zugleicht erhöht sich die Anzahl derer, die Ihren Lebensunterhalt durch Erwerbsarbeit erwirtschaften.

Siehe Tabelle 8 & 9

Beachtet werden muss bei der Auszählung, dass beim Einkommen zu Beginn auch die Fälle die vor 2023 aufgenommen wurden gezählt werden. Beim Einkommen am Ende hingegen nur diejenigen, die 2023 auch beendet wurden.





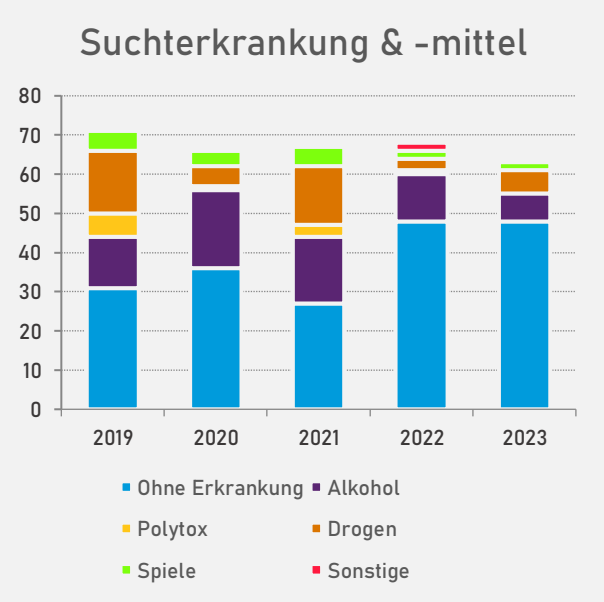
Themen und Hilfen während der Maßnahme

Thema 1: Wohnungssuche

Die Suche nach einem Wohnraum ist und bleibt Kernaufgabe unserer Arbeit. Seit 2021 steigt erfreulicherweise die Vermittlung in Wohnraum. Bewohner über 60 Jahre erhalten meist sehr schnell eine Wohnung, da diese aufgrund ihres Alters Ansprüche auf eine Seniorenwohnung haben – in diesem Segment ist die Fluktuation naturgemäß höher. Bewohner unter 60 Jahren warten in der Regel sehr lange auf eine eigene Wohnung. Aufgrund von Verschuldung und entsprechend sehr schlechtem Schufa-Eintrag, erhalten unserer Erfahrung nach meist andere Bewerber den Zuschlag für einen Mietvertrag.

Thema 2: Abhängigkeitserkrankungen

2023 war der Anteil der Bewohner ohne eine Suchterkrankung etwa auf dem Niveau des Vorjahres und lag bei 75%. Im 10-Jahresvergleich ist es der höchste Wert den wir verzeichnen. Ein Rückgang gab es beim Suchtmittel Alkohol. Einen leichten Anstieg bei den illegalen Drogen, wobei hier hauptsächlich Cannabis eine Rolle spielt. Siehe Tabelle 10 - Suchterkrankungen

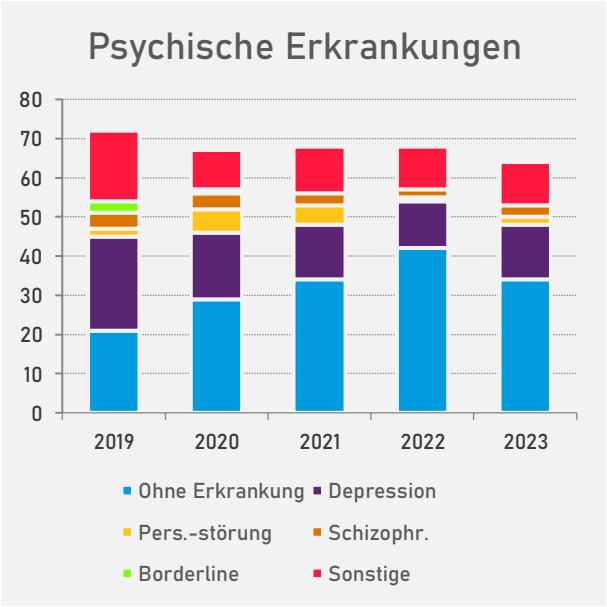


Für den Rückgang der Zahlen ist maßgeblich der Sozialdienst verantwortlich, der bei der Aufnahme von neuen Bewohnern an der Stelle steuernd eingreift. Bei übermäßiger Problematik, wobei eine Mitwirkung im Rahmen der Maßnahme nicht erwartet werden kann, wird meist schon vor einer Aufnahme in Entzugskliniken und das Hilfesystem der Suchtberatung vermittelt.

Vielen Dank an der Stelle an die Evangelische Suchtberatung, die monatlich eine niedrigschwellige Sprechstunde in unserem Haus anbietet.

Thema 3: Psychische Erkrankungen

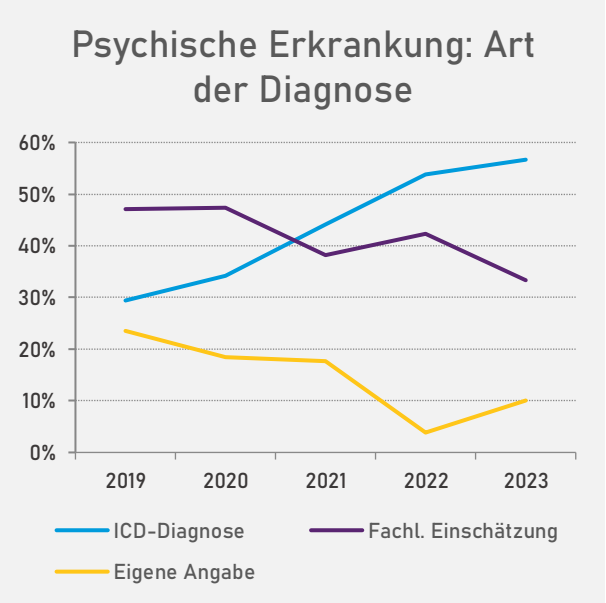
Gestiegen ist hingegen wieder der Anteil der Bewohner mit einer psychischen Erkrankung. 2023 waren 47% der Bewohner erkrankt. Davon lag bei über 50% eine ICD-Diagnose vor.



Auch hier versucht der Sozialdienst steuernd bei der Aufnahme zu arbeiten und in entsprechende Hilfesysteme zu vermitteln. Aufgrund des Platzmangels und der langen Wartezeit erfolgt häufiger dennoch eine Aufnahme nach dem SGB XII, obwohl nach unserer Einschätzung viele dieser Klienten eher in das Hilfesystem nach dem SGB IX gehören würden.

Siehe Tabelle 11 & 12

Bedanken möchten wir uns an der Stelle bei unserem Kooperationspartner, der Vitosklinik Bamberger Hof. Diese bieten monatliche Kontakte bei einer Psychiaterin an, wodurch viele Bewohner schnell ein Erstgespräch erhalten und dadurch weitere Hilfen in die Wege geleitet werden können.

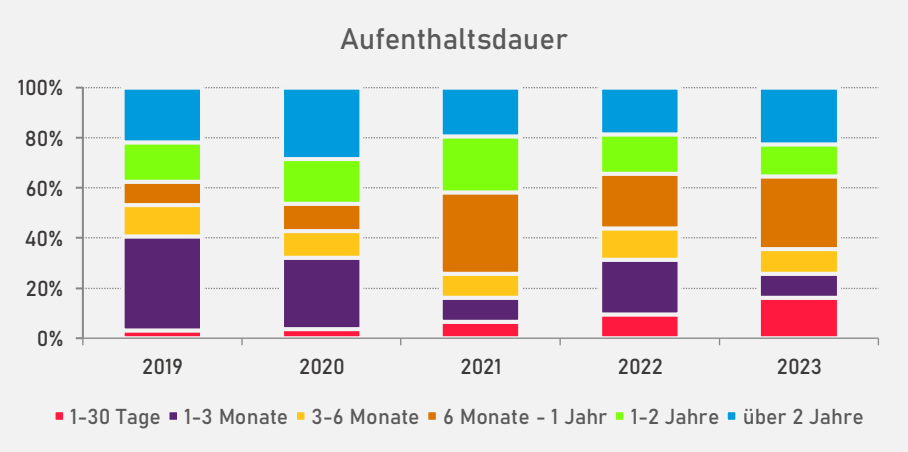


Situation am Ende der Maßnahme

Im Jahr 2023 wurden 31 Maßnahmen beendet.

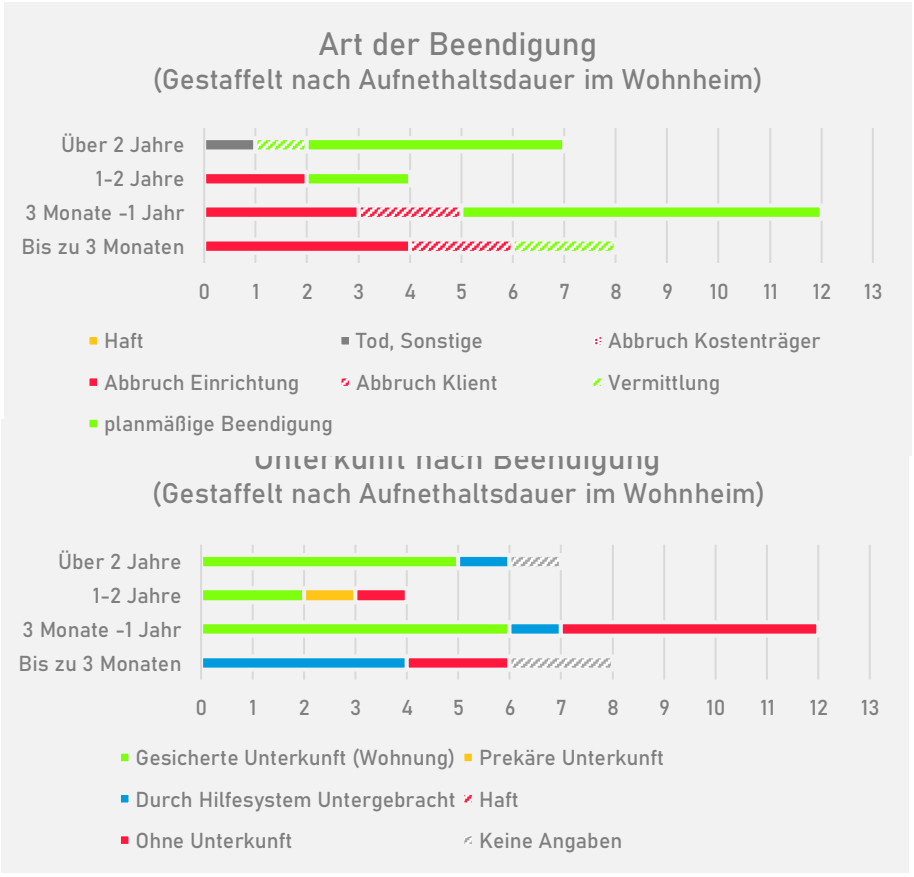
Verweildauer im Übergangswohnheim

Bei der Verweildauer gab es einen Anstieg bei den Kurzaufenthalten, bei Aufenthalten zwischen 6 Monaten und einem Jahr, sowie über zwei Jahren. Siehe Tabelle 13



Gründe für Beendigung der Maßnahme

Die Kurzaufenthalte wurden zumeist seitens der Einrichtung disziplinarisch beendet. Hier wirkt sich die allgemeine Stimmung im Bahnhofsviertel auch negativ auf das Übergangswohnheim aus. Zum Schutz anderer Bewohner, Besucher*innen und der Mitarbeiterschaft mussten daher leider relativ viele Bewohner ohne Perspektive in die Obdachlosigkeit entlassen werden.



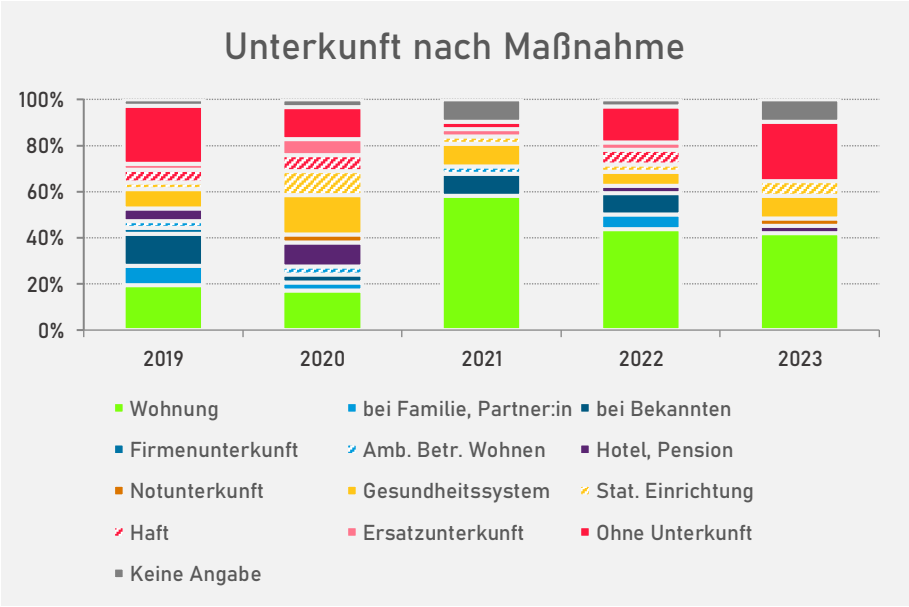
Bei Personen, die unter einem Jahr bei uns betreut wurden, konnten über die Hälfte planmäßig beendet werden. Der Großteil davon war über 60 Jahre alt und kam in Seniorenwohnungen unter. Die andere Hälfte wurde disziplinarisch entlassen.

Bewohner die über 2 Jahre bei uns betreut wurden, konnten alle planmäßig beendet werden. Die meisten davon in eigenen Wohnraum. Ein Bewohner verstarb im vergangenen Jahr in unserer Einrichtung altersbedingt. Er wurde über viele Jahre durch die WESER5 betreut.

Unterkunft nach der Maßnahme

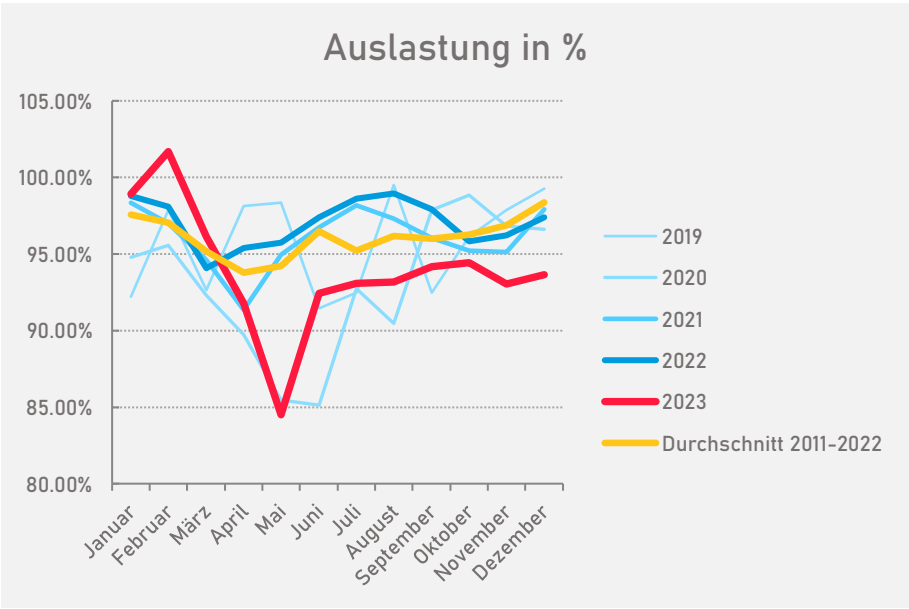
Im Jahr 2023 konnten wieder über 40% der Bewohner in gesicherte Lebensverhältnisse entlassen werden.

Aber wie auch bereits im Jahr 2022 ist diese Quote leicht rückläufig.



Auslastung

Die Auslastung betrug im Jahr 2023 93,87% - einen starken Einschnitt in der Belegung gab es personell bedingt im Mai.



Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Betreuungen

Betreuungen	2019	2020	2021	2022	2023
Gesamt	72	49	68	68	**64**
Begonnen	-	18	30	31	**28**
Beendet	35	20	31	32	**31**
Durchlaufend	-	20	13	14	**15**
Anzahl Klienten	-	49	68	67	**63**

Tabelle 2: Alter

	2019		2020		2021		2022		2023	
Alter	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
Unter 18	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	**0**	**0,00**
18-20	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	**0**	**0,00**
21-30	16	22,22	8	11,94	6	8,82	10	14,71	**11**	**17,19**
31-40	19	26,39	13	19,40	13	19,12	18	26,47	**11**	**17,19**
41-50	18	25,00	23	34,33	19	27,94	18	26,47	**17**	**26,56**
51-60	11	15,28	12	17,91	15	22,06	15	22,06	**17**	**26,56**
61-70	6	8,33	6	8,96	10	14,71	7	10,29	**8**	**12,50**
71 und älter	2	2,78	5	7,46	5	7,35	0	0,00	**0**	**0,00**

Tabelle 3: Nationalität

	2019		2020		2021		2022		2023	
Nationalität	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
Deutsch	45	62,50	41	58,57	44	64,71	42	61,76	**37**	**57,81**
EU	6	8,33	8	11,43	10	14,71	8	11,76	**6**	**9,38**
Sonstige	21	29,17	21	30,00	14	20,59	18	26,47	**21**	**32,81**

Tabelle 4: Familienstand

	2019		2020		2021		2022		2023	
Familienstand	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
Ledig	50	69,44	48	71,64	47	69,12	52	76,47	**45**	**70,31**
Verheiratet	1	1,39	1	1,49	2	2,94	2	2,94	**2**	**3,13**
Lebenspartnerschaft	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	**0**	**0,00**
Getrennt lebend	1	1,39	3	4,48	3	4,41	2	2,94	**3**	**4,69**
Geschieden	19	26,39	15	22,39	15	22,06	10	14,71	**11**	**17,19**
Verwitwet	1	1,39	0	0,00	1	1,47	1	1,47	**1**	**1,56**
k.a.	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	1,47	**2**	**3,13**

Tabelle 5: Schulabschluss

	2019		2020		2021		2022		2023	
Schulabschluss	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
Ohne Abschluss	10	13,89	6	8,96	7	10,29	8	11,76	**7**	**10,94**
Sonderschule	0	0,00	1	1,49	1	1,47	3	4,41	**2**	**3,13**
Hauptschule	33	45,83	24	35,82	30	44,12	29	42,65	**22**	**34,38**
Mittlere Reife	7	9,72	10	14,93	8	11,76	6	8,82	**10**	**15,63**
(Fach)Abitur	7	9,72	11	16,42	8	11,76	4	5,88	**3**	**4,69**
Sonstige	12	16,67	10	14,93	9	13,24	8	11,76	**10**	**15,63**
k.a.	3	4,17	5	7,46	5	7,35	10	14,71	**10**	**15,63**

Tabelle 6: Berufsabschluss

	2019		2020		2021		2022		2023	
Berufsabschluss	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
Ohne Abschluss	28	38,89	24	35,82	25	36,76	27	39,71	**29**	**45,31**
Angelernt	15	20,83	14	20,90	13	19,12	24	35,29	**15**	**23,44**
Ausbildung	19	26,39	23	34,33	19	27,94	12	17,65	**14**	**21,88**

Uni/FH-Abschluss	1	1,39	2	2,99	1	1,47	0	0,00	**0**	**0,00**
Sonstige	6	8,33	4	5,97	4	5,88	2	2,94	**5**	**7,81**
k.a.	3	4,17	0	0,00	6	8,82	3	4,41	**1**	**1,56**

Tabelle 7: Verschuldung

	2019		**2020**		**2021**		**2022**		**2023**	
Verschuldung	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
Ja	52	72,22	48	71,64	52	76,47	52	76,47	**50**	**78,13**
Nein	16	22,22	19	28,36	13	19,12	13	19,12	**14**	**21,88**
k.a	4	5,56	0	0,00	3	4,41	3	4,41	**0**	**0,00**

Tabelle 8: Einkommen bei Beginn (Alle Fälle)

	2019		**2020**		**2021**		**2022**		**2023**	
Einkommen bei Beginn (alle Fälle)	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
Berufstätigkeit	7	9,72	3	4,48	4	5,88	3	4,41	**0**	**0,00**
ALG1	2	2,78	5	7,46	2	2,93	3	4,41	**4**	**6,25**
Rente	0	0,00	5	7,46	5	7,35	4	5,88	**3**	**4,69**
Unterhalt durch Angehörige	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	1,47	**1**	**1,56**
Eigenes Vermögen	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	**0**	**0,00**
ALG2	40	55,56	40	53,73	40	58,82	37	54,41	**34**	**53,13**
Sozialhilfe	3	4,17	2	2,99	1	1,47	0	0,00	**0**	**0,00**
Sonst. Öffentl. Unterstützung	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	**0**	**0,00**
Weitere Einnahmen	2	2,78	2	2,99	2	2,94	0	0,00	**0**	**0,00**
Kein Einkommen	15	20,83	11	14,93	11	16,18	19	27,94	**21**	**32,81**
Betteln	3	4,17	0	0,00	0	0,00	1	1,47	**1**	**1,56**
k.a.	0	0,00	3	5,97	3	4,41	0	0,00	**0**	**0,00**

Tabelle 9: Einkommen bei Ende (Nur beendete Fälle)

	2019		2020		2021		2022		2023	
Einkommen bei Ende (nur beendete Fälle)	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
Berufstätigkeit	6	17,14	6	16,67	6	17,14	6	18,75	**5**	**16,13**
ALG1	0	0,00	2	5,56	3	8,57	2	6,25	**2**	**6,45**
Rente	2	5,71	2	5,56	2	5,71	3	9,38	**2**	**6,45**
Unterhalt durch Angehörige	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	**0**	**0,00**
Eigenes Vermögen	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	**0**	**0,00**
ALG2	19	54,29	20	55,56	22	62,86	18	56,25	**18**	**58,06**
Sozialhilfe	3	8,57	1	2,78	0	0,00	0	0,00	**1**	**3,23**
Sonst. Öffentl. Unterstützung	0	0,00	0	0,00	0	0,00	2	6,25	**1**	**3,23**
Weitere Einnahmen	1	2,86	1	2,78	2	5,71	0	0,00	**0**	**0,00**
Kein Einkommen	4	11,43	4	11,11	0	0,00	0	0,00	**1**	**3,23**
Betteln	0	0,00	0	0,00	0	0,00	0	0,00	**0**	**0,00**
k.a.	0	0,00	0	0,00	0	0,00	1	3,13	**1**	**3,23**

Tabelle 10: Suchterkrankungen

	2019		2020		2021		2022		2023	
Suchterkrankung	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
Ohne Erkrankung	31	43,06	36	53,73	27	39,71	48	70,59	**48**	**75,00**
Alkohol	13	18,06	20	29,85	17	25,00	12	17,65	**47**	**10,94**
Polytox	6	8,33	1	1,49	3	4,41	1	1,47	**0**	**0,00**
Drogen	16	22,22	5	7,46	15	22,06	3	4,41	**6**	**9,38**
Spiele	5	6,94	4	5,97	5	7,35	2	2,94	**2**	**3,13**
sonstige	1	1,39	1	1,49	1	1,49	2	2,94	**1**	**1,56**

Tabelle 11: Psychische Erkrankungen

	2019		2020		2021		2022		2023	
Psychische Erkrankungen	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
Ohne Erkrankung	21	29,17	29	43,28	34	50,00	42	61,76	**34**	**53,13**
Depression	24	33,33	17	25,37	14	20,59	12	17,65	**14**	**21,88**
Persönlichkeitsstörung	2	2,78	6	8,96	5	7,35	1	1,47	**2**	**3,13**
Schizophrenie	4	5,56	4	5,97	3	4,41	2	2,94	**3**	**4,69**
Borderline	3	4,17	1	1,49	0	0,00	0	0,00	**0**	**0,00**
Sonstige	18	25,00	10	14,93	12	17,65	11	16,18	**11**	**17,19**

Tabelle 12: Art der Diagnose (Psychische Erkrankungen)

	2019		2020		2021		2022		2023	
Art der Diagnose (Psych)	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
ICD-Diagnose	15	29,41	13	34,21	15	44,12	14	53,85	**17**	**56,67**
Fachliche Einschätzung	24	47,06	18	47,06	13	38,24	11	42,31	**10**	**33,33**
Eigene Angabe	1	23,53	7	23,53	6	17,65	1	3,85	**3**	**10,00**

Tabelle 13: Aufenthaltsdauer

	2019		2020		2021		2022		2023	
Aufenthaltsdauer	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
1-30 Tage	1	3,13	1	3,57	2	6,45	3	9,38	**5**	**16,3**
1-3 Monate	12	37,50	8	28,57	3	9,68	7	21,88	**3**	**9,68**
3-6 Monate	4	12,50	3	10,71	3	9,68	4	12,50	**3**	**9,68**
6 Monate -1 Jahr	3	9,38	3	10,71	10	32,26	7	21,88	**9**	**29,03**
1-2 Jahre	5	15,63	5	17,86	7	22,58	5	15,63	**4**	**12,90**
Über 2 Jahre	7	21,88	8	28,57	6	19,35	6	18,75	**7**	**22,58**

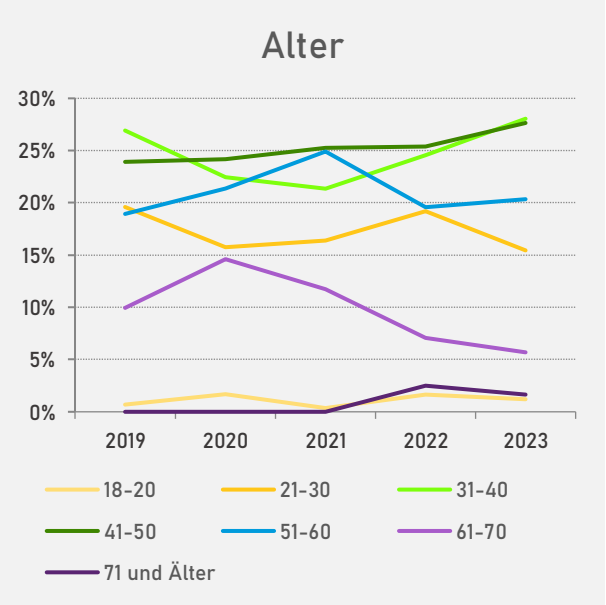
WESER5 Notübernachtung

Anzahl der Notübernachter

Im Jahr 2023 wurde die Notübernachtung 243 Mal genutzt. Da einige Personen pro Jahr mehrfach da waren, haben wir 216 verschiedene Personen betreut. Insgesamt gab es 2972 Übernachtungen, die Auslastung lag bei 96,10 %. Die Aufenthaltsdauer betrug im Schnitt 12,23 Tage, im Median 10 Tage.

Alter

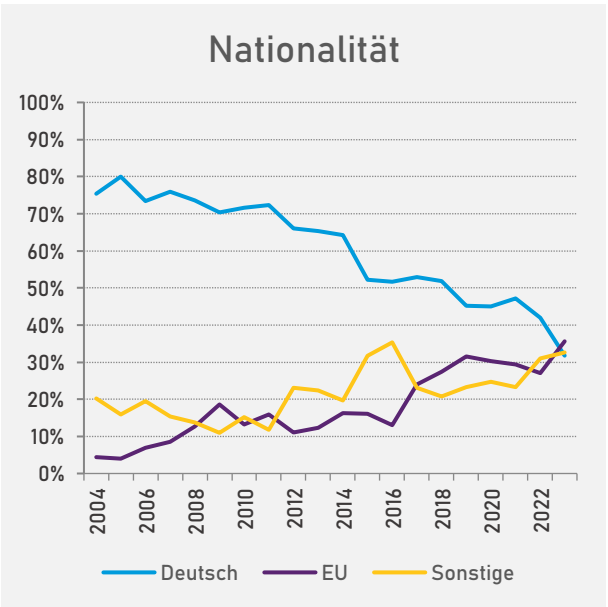
Die Anzahl an Personen unter 30 bzw. über 60 Jahren war rückläufig. Die Altersgruppe der 51-60-Jährigen in etwa gleichbleibend. Stark gestiegen ist die Altersgruppe der 31-50-Jährigen. Über 75% der Notübernachter waren zwischen 30 und 60 Jahren alt (Siehe Tabelle 1).

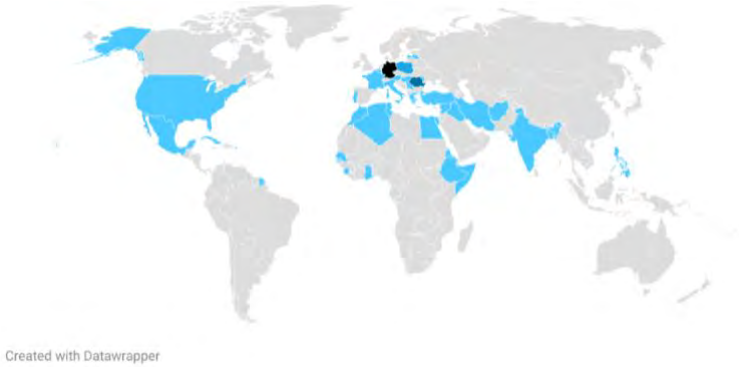


Nationalität

Die prozentuale Verteilung der Staatsangehörigkeiten lag dieses Jahr in etwa zu gleichen Teilen (1/3) bei Deutschen, EU-Bürgern und anderen. (Siehe Tabelle 2). Das ist das erste Mal seit Aufzeichnung der Daten, dass wir diese Verteilung so feststellen können.

Nach deutschen Staatsbürgern (73 / 30,04%) waren Rumänen (32/13,17%) Polen (16 / 6,58%) und Somalier (13/5,35%) die am meisten vertretenen Nationalitäten. Außer Australien / Ozeanien beherbergten wir aus allen Kontinenten Personen.





Tabellenverzeichnis Notübernachtung

Tabelle 14: Alter

	2019		2020		2021		2022		2023	
Alter	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
18-20	2	0,66	3	1,69	1	0,36	4	1,67	**3**	**1,22**
21-30	59	19,60	28	15,73	46	16,37	46	19,17	**38**	**15,45**
31-40	81	26,91	40	22,47	60	21,35	59	24,58	**69**	**28,05**
41-50	72	23,92	43	24,16	71	25,27	61	25,42	**68**	**27,64**
51-60	57	19,64	38	21,35	70	24,91	47	19,58	**50**	**20,33**
61-70	30	9,97	26	14,61	33	11,74	17	7,08	**14**	**5,69**
71 und älter	0	0,00	0	0,00	0	0,00	6	2,50	**4**	**1,63**

Tabelle 15: Nationalität

	2019		2020		2021		2022		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	**Anzahl**	**%**
BRD	136	45,18	80	44,94	101	47,20	99	41,95	**74**	**31,76**
EU	95	31,56	54	30,34	63	29,44	64	27,12	**83**	**35,62**
Sonstige	70	23,26	44	24,72	50	23,36	73	30,93	**76**	**32,62**

WESER5 MIA - Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger*innen

Einleitung

Die Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger*innen (kurz MIA) ist seit 2016 ein Anlaufpunkt für Menschen aus dem europäischen Ausland. Für den Großteil der aus der EU nach Frankfurt zugewanderten Personen gelingt der Zugang in den Arbeitsmarkt und damit verbunden eine gesicherte Lebensperspektive. Für die Rat- und Hilfesuchen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, trifft dies nicht zu. Der Großteil verfügt über kein Erwerbseinkommen und wenn, sind diese Beschäftigungsverhältnisse prekär geprägt bis hin zu ausbeuterischen Merkmalen. Fast zwei Drittel der Personen sind wohnungslos.

Die Details hinsichtlich Zahlen, Statistik und Beratungsinhalten sind in dem folgenden Kapitel dargelegt.

Die Einrichtung wird in einer gemeinsamen Trägerschaft vom Caritasverband Frankfurt e. V. mit dem Kooperationspartner Diakonie Frankfurt und Offenbach geführt. Die Geschäftsführung obliegt dem Caritasverband Frankfurt e. V.
MIA hat sich als Anlauf- und Beratungsstelle etabliert. Nach Auslaufen des europäischen Förderprogramms wird MIA seit 2020 ausschließlich durch Zuschüsse der Stadt Frankfurt finanziert.

MIA ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Arbeitsfeldern Migration und Wohnungsnotfallhilfe.
Der Bedarf nach muttersprachlicher Beratung ist aufgrund (noch) vorhandener Sprachbarrieren der Hilfesuchenden gegeben. Die Mitarbeiter*innen decken durch eine breit aufgestellte Sprachkompetenz viele Sprachen des europäischen Sprachraums ab. Folgende EU-Sprachen werden gesprochen:

Bulgarisch, Rumänisch, Polnisch, Portugiesisch, Spanisch, Kroatisch, Italienisch, Englisch und Deutsch.

Zahlen und Statistik

Die Arbeit von MIA in Zahlen

In 2023 wurden **405 Personen** (in 2022: 350) in MIA beraten. Das Geschlechterverhältnis hatte sich wie folgt verschoben: 183 Frauen **45,2 %** (in 2022 167 entspricht: 47,7 %) und 222 Männer **(54,8 %**) (in 2022 183 entspricht 52,3 %).

Im aktuellen Berichtsjahr war die Zahl der ratsuchenden Frauen leicht und der Männer deutlich angestiegen.

Es wurden **1685 Beratungsgespräche** (gegenüber 1430 in 2022) geführt. Das ist eine **Steigerung von 18 %** gegenüber dem Vorjahr. Eine Weitervermittlung ist kaum möglich und hat folgende Gründe:

Die Vermittlung an Fachstellen scheiterte an mangelnden Deutschkenntnissen (z. B. Schuldnerberatungsstellen oder Erziehungsberatungsstellen etc.). Anfragen bei anderen Migrationsberatungsstellen wurden wegen mangelnder Kapazitäten abgewiesen.

Am Empfang fanden **2499** Kontakte (2290 in 2022) statt. Damit erreichten die persönlichen Vorsprachen fast wieder das Niveau wie vor der der Corona-Pandemie (2019: 2508).

Die **fremdsprachlichen Informationen und Übersetzungshilfen** waren auf 1100 leicht gestiegen (2022: 1016). Wegen der angestiegenen Beratungsgespräche, die in den Sprachen rumänisch, spanisch und portugiesisch nur mit Übersetzungshilfen der Sozialhelferinnen möglich waren, blieben weniger Kapazitäten für muttersprachige Kurzgespräche und reine Übersetzungshilfen.

Ebenfalls gab es mehr telefonische Anfragen im Jahr 2023: 4118 (2022: 3680).

Von **638** Neuanfragen konnten **238** (d. h. 37 %) zeitnah einen Beratungstermin erhalten.

Anfragen per E-Mail stiegen auf insgesamt **1334**.

Die Anzahl der Postadressen verringerte sich geringfügig auf **144** (2022: 167).

Daten zum Personenkreis

Altersgruppen in 2023 (in Klammer 2022)

Alter in Jahren	**Männer**	**Frauen**	**Gesamt**
unter 20	5 (1)	10 (8)	15 (9)
20-29	9 (18)	16 (27)	25 (45)
30-39	43 (48)	54 (42)	97 (90)
40-49	59 (55)	41 (39)	100 (94)
50-59	62 (45)	32 (37)	94 (82)
über 60 Jahre	32 (16)	13 (14)	45 (30)

Das **Durchschnittsalter** lag bei **42,9 Jahren (2022: 43,3)**.

Staatsangehörigkeit in 2023

Land	**Gesamtzahl**	**%** (Klammer 2022)
Bulgarien	150	**37 %** (34,5 %)
Rumänien	118	**29 %** (28 %)

Polen	15	**4 %** (8 %)
Spanien	44	**11 %** (11 %)
Kroatien	21	**5 %** (6 %)
Italien	21	**5 %** (3,5 %)
Portugal	7	**2 %** (1 %)
Sonstige	29	**7 %** (8 %)

Erhöht nachgefragt wurden weiterhin die Beratungen in Rumänisch und Bulgarisch. Die Anzahl spanischsprachiger Ratsuchender ist auf gleichem Niveau. Dabei war zu berücksichtigen, dass die Beratungsgespräche in Rumänisch und Spanisch mit Übersetzung zu dritt geführt wurden.

Wohnverhältnisse

Am Beginn der Beratung waren **261 Personen (entspricht 64 %) wohnungslos**.

Am Ende waren es **noch 251 (62 %).** Im letzten Jahr (2022) waren 62 % zu Beginn der Beratung wohnungslos und am Ende 59 %.

Die **Dauer der Wohnungslosigkeit der Klientel** von MIA teilte sich wie folgt auf:

Dauer der Wohnungs-losigkeit in %	**2023**	**2022**
bis unter 6 Monate	53,5 %	49 %
6 Monate bis 1 Jahr	9 %	9 %
1Jahr bis unter 3 Jahre	13,5 %	13 %
3 Jahre bis unter 5 Jahre	4%	5 %
über 5 Jahre	10 %	9 %
keine Angabe	10 %	12 %

Fast die Hälfte der Ratsuchenden von MIA kam in die Beratung, nachdem sie erst kurz wohnungslos geworden war. Je kürzer die wohnungslose Phase war, desto besser konnte eine Hilfe eingeleitet werden.

Unterkunft/Wohnung	**Beginn der Beratung** (in Klammer 2022)	**Ende der Beratung** (in Klammer 2022)
Wohnung	**144** (132)	**155** (144)
Familie/Bekannte	**89 (**89)	**100** (82)
Platte	**44 (**44)	**31** (38)
Hotel	**41** (41)	**47** (32)
Notunterkunft	**24** (24)	**23** (25)
Ersatzunterkunft	**11** (11)	**11** (12)
Firmenunterkunft	**2** (6)	**4** (7)
Frauenhaus	**1** (0)	**2** (0)
Unterk. für Geflüchtete	**1** (0)	**2** (0)
Stationäre Einrichtung	**0** (1)	**0** (2)
Haft	**0** (0)	**0** (1)
Keine Angabe	**3** (5)	**26 (**8)

Zu den Ersatzunterkünften zählten bspw. das Leben in einem Wohnwagen, Schrebergarten oder Abrisshaus.

Zu den Firmenunterkünften gehören Arbeiterwohnheime oder anderweitig von Arbeitgebern vom Lohn einbehaltene Unterkünfte.

Die Anzahl der Ratsuchenden in **Wohnung erhöhte sich um 11 (**von 144 auf 155)**.** Dabei war zu beachten, dass die überwiegende Zahl bei privaten Vermietern eine Wohnung anmieten konnte.

Einkommensverhältnisse

Einkommensart	**Personen Beratungsbeginn** (Klammer 2022)	**Personen Beratungsende** (Klammer 2022)	**Differenz** (Klammer 2022)
Erwerbstätigkeit	**111** (112)	**137** (129)	**+26** (+17)
SGB II	**55** (39)	**53** (48)	**-2** (+9)
SGB III	**15** (13)	**20** (12)	**+5** (-1)
SGB XII	**6** (3)	**8** (3)	**+2** (0)
Rente	**12** (5)	**13** (5)	**+1** (0)
Sonstiges Einkommen	**14** (15)	**14** (16)	**0** (-1)
Unterhalt	**21** (13)	**15** (13)	**+6** (0)
kein Einkommen	**165** (146)	**123** (120)	**-32** (-26)
keine Angaben	**6** (4)	**22** (4)	**+16** (0)

Im Laufe der Beratung haben 26 (2022: 17) Personen eine Arbeit aufgenommen. Die Anzahl der Personen mit ergänzendem Bürgergeld Bezug ist deutlich höher als im Vorjahr. Die Anzahl der Ratsuchende ohne Einkommen verringerte sich im Laufe der Beratung um 32.

Kontakthäufigkeit

Kontakt(e)	**2023**	2022
1x	**40 %**	39 %
2-3x	**26 %**	29 %
4-5x	**14 %**	10 %
6-10x	**10 %**	11 %
Ab 11x	**10 %**	11 %

Hier wurden alle Kontakte gezählt, die MIA in den Räumen im Affentorplatz 1 hatte. Die Außenkontakte bei der Straßensozialarbeit mit CASA21 oder im WESER5 Tagestreff sind nicht eingerechnet, da sie begleitend stattfanden und von den entsprechenden Diensten erfasst wurden.

66 % aller Kontakte waren mit Personen, die nur ein- bis dreimal zu Beratungen gekommen sind. Die übrigen 34 % benötigten neben Erstberatung noch weitere Unterstützung.

Beratungsthemen/-inhalte

Am häufigsten (**477-mal**) wurde der Themenkomplex **Wohnen und Unterkunft** besprochen. Da 64 % aller Ratsuchenden zu Beginn der Beratung wohnungslos bzw. obdachlos waren, war es zu erwarten, dass hier ein hoher Leidensdruck bestand. Es wurde über die bestehenden Notunterkünfte informiert und z. B. in den Notübernachtungen Weser5 oder Hannah – Wohnen für Frauen von der Diakonie Frankfurt und Offenbach angerufen und nach freien Notbetten gefragt. Auch über die Notübernachtung Eschenheimer Tor vom Frankfurter Verein für soziale Heimstätten wurde informiert. Die Aufnahmemodalitäten für die Winterübernachtung im Tagesaufenthalt Bärenstraße des Caritasverbandes Frankfurt, im Tagestreff für Frauen – 17 Ost von der Diakonie oder im Nachtcafé für Frauen wurden in den jeweiligen Sprachen erklärt.

444-mal wurden in der Beratung **Sozialleistungen** thematisiert. Beispielsweise wurde über die Beantragung von Bürgergeld als ergänzende Leistung bei geringfügiger Beschäftigung informiert und Hilfestellung bei der Antragsstellung geleistet. Zu Sozialleistungen zählen auch u. a. ALG 1, Kindergeld oder Wohngeld. Die Antragstellung war sehr zeitaufwändig und für Personen, die kaum die deutsche Sprache verstehen, alleine nicht zu bewältigen.

Die **Sicherung des Lebensunterhalts** war in **419** Gesprächen Thema. Wenn kein Leistungsanspruch bestand, konnte über günstige Essensmöglichkeiten, z.B. in den Tagestreffs der Caritas und der Diakonie informiert werden. Zusätzlich wurden über die Zugangsvoraussetzungen der Essensvergabe der Tafeln informiert.

Arbeitssuche wurde in **276** Gesprächen thematisiert. Es wurden Adressen von Firmen weitergegeben, die Arbeitnehmer einstellen, auch wenn kaum deutsche Sprachkenntnisse vorhanden sind. Für Bewerbungen wurden Lebensläufe oder Anschreiben formuliert.

311-mal wurde über die **persönliche Biographie** gesprochen. Thema war hier u.a. der persönliche Hintergrund, der dazu führte, das Heimatland zu verlassen und nach Deutschland bzw. Frankfurt zu kommen.

Der **Versicherungsstatus** wurde **204-mal** thematisiert.

Verhältnis: Neukontakt und Wiederauftritt

2023 kamen **224** Personen (entsprach **55 %**) als **Neukontakte** in die Beratung. In 2022 kamen 185 (damals 53 %).

Etwas über die Hälfte aller Ratsuchenden kam erstmalig in die Beratung, um grundsätzliche Informationen und Orientierungshilfen in ihren jeweiligen Sprachen zu erhalten.

Die Wiederauftritte verteilten sich folgendermaßen:

Jahr	2023 Personen	2022 Personen
2022	44	-
2021	27	52
2020	26	36
2019	14	20
2018	20	16
2017	10	11
2016	28	29
Keine Angabe	12	1

Herausforderungen und Perspektiven

Das Angebot von MIA begegnet einem besonderen Bedarf für die Personengruppen zuwandernder EU-Bürger*innen in prekären Lebenslagen (die sowohl bereits im Herkunftsland bestanden und auch in Deutschland weiterhin bestehen). Die Rahmenbedingungen haben sich für diese Personen weiter verschlechtert. Auch nach Ende der Maßnahmen gegen die Pandemie bleiben Hürden wie beispielsweise die eingeschränkte Erreichbarkeit der Ämter und der Behörden. Besonders herausfordernd sind die Zugangswege bei der Meldebehörde, der Ausländerbehörde und den Finanzbehörden. Hier ist eine Terminvergabe nur über das Bewältigen deutschsprachiger Onlineportale möglich. Eine Ausnahme bilden der Besondere Dienst 3 des Jugend- und Sozialamts der Stadt Frankfurt und das Jobcenter am Baseler Platz mit Öffnungstagen, an denen Ratsuchende persönlich nach Terminen fragen können. Aber auch allgemeine Auswirkungen wie inflationäre Preissteigerungen haben die Lebenssituation der Zielgruppe in den letzten Jahren deutlich verschlechtert.

Trotz dieser Hürden ist davon auszugehen, dass die Binnenmigration innerhalb der EU weiter zunehmen wird und die Menschen die Risiken der prekären Lebenslage auf sich nehmen, um die persönliche wirtschaftliche Situation zu verbessern.

Die Regierungskoalition im Frankfurter Stadtparlament hat in diesem Zusammenhang in ihren Koalitionsvereinbarungen weitreichende Zielaussagen getroffen. Beispielsweise den Zugang in Unterkünfte zu ermöglichen, unabhängig ob gesetzliche Ansprüche vorhanden sind. Wir befürworten diese Aussagen. Weiter gilt es diejenigen in den Blick zu nehmen, die sich nach Zuwanderung in kritisch prekären Lebenslagen befinden und eine weitere Verschlechterung der Lebensumstände zu erwarten ist.

Ein wichtiges Beispiel sind die vier Genesungszimmer zur temporären Rekonvaleszenz von obdachlosen Menschen ohne oder mit ungeklärtem Versicherungsstatus, die von der Elisabeth-Straßenambulanz im Hilfeverbund im Haus Lichtblick belegt werden. MIA und die Beratungsstelle CASA21 leisten die Unterstützung im Rahmen der weiterführenden Sozialberatung.

Nachhaltige Integrationsprozesse sollten soweit wie möglich auch in Unterstützungsangebote wie Sprachkurse oder berufliche Qualifizierung münden, selbst wenn zunächst keine gesetzlichen Ansprüche gegeben sind. MIA hat sich in diesem Zusammenhang dahingehend etabliert, Zugänge für die Zielgruppe zu erschließen, über die die Personen ihre vorhandenen Selbsthilfepotentiale stärker einsetzen können.

WESER5 Aufsuchende Sozialarbeit am Flughafen

Einleitung

Die Aufsuchende Sozialarbeit am Flughafen (ASF) besteht aus einem Team mit zwei Sozialarbeiter*innen und einer Pflegefachkraft. Die Finanzierung einer Sozialarbeiter* innenstelle ist durch die Fraport AG bis 2028 gewährleistet. Die Kosten für die zweite Stelle übernimmt die Stadt Frankfurt am Main und die Kosten für die Pflegefachkraft werden durch Spendengelder finanziert. Die ASF ist für wohnungslose Menschen zuständig, die sich am Frankfurter Flughafen aufhalten. Diese nutzen den Flughafen, um dort zu übernachten, den Tag zu verbringen oder um Flaschen zu sammeln. Die ASF ist im und am gesamten Flughafenareal aufsuchend tätig und knüpft dort Kontakt zu den Wohnungslosen. Ziel der Arbeit ist die Anbindung der Klient*innen an das Hilfesystem in der Stadt Frankfurt. Im Vordergrund stehen dabei die Angebote des Diakoniezentrums Weser5 wie Tagestreff, Hygienecenter, Sozialberatung, Wohnheim oder der Notübernachtungsstelle. Die ASF ist Teil der WESER5 und bietet ein Angebot für die Wohnsitzlosen am Flughafen. Durch die Kooperation sind schnelle und unkomplizierte Vermittlungen von Klient*innen möglich. Für die Anbindung der Klient*innen an das bestehende Hilfesystem in der Stadt war der Kleinbus besonders hilfreich, den die Fraport AG auch 2023 zur Verfügung stellte. Regelmäßig wurden damit Fahrten für Wohnungslose zum WESER5 Diakoniezentrum angeboten und durchgeführt. Für die Begleitung von Klient*innen zu sozialen Einrichtungen, Behörden, Ämtern und medizinischen Versorgungseinrichtungen, wurde der Bus ebenfalls genutzt.

Die flexible tägliche Beratungszeit, die 2020 mit Beginn von Corona aufgrund der Abstandsregelung eingeführt wurde, ist auch in 2023 beibehalten worden. Durch die Abkehr von festen Beratungszeiten konnten Ansammlungen aus wartenden Klient*innen vor den Büroräumen der ASF vermieden werden. Das verringert das Risiko von Konflikteskalation unter den Klient*innen. Die Beratung fand ohne Angabe einer festen Beratungszeit täglich statt.

Die regelmäßigen Rundgänge am Flughafen wurden klar strukturiert und die verschiedenen Bereiche aufgeteilt. Jede Woche wurden 4-5 Rundgänge am Flughafen durchgeführt. Schwerpunkttage waren Mittwoch und Dienstag, an dem nicht nur die beiden Terminals, sondern auch das weitläufige Gelände um den Flughafen begangen wurde. Auch der Bereich um Gateway Gardens und dem Stadtwald wurde in den Blick genommen.

Seit dem Beginn der ASF wurden insgesamt 187 Personen vom Flughafen erfolgreich weitervermittelt (Stand 31.12.2023).

Daten zur Arbeit mit Klient*innen

Die Anzahl der Kontakte ist im Vergleich zum Vorjahr um 4,66% gesunken. Der Anteil der Kontakte zu Frauen beträgt 17,48% und ist im Vergleich zum Jahr 2022 fast um das doppelte gestiegen mit 366 Kontakten. Besonders auffällig zeigte sich im Jahr 2023, dass die Erstkontakte von 82 auf 107 gestiegen sind. Dabei fällt auf, dass die Beratungen viel zeitintensiver geworden sind, was auf die spezifischen und besonderen Problemlagen der Klient*innen zurückzuführen ist. Die Anzahl der durchgeführten Beratungen betrug im Jahr

2022 noch 483 und stieg im letzten Jahr auf 775. Die sich in Beratung befindenden Personen fallen zudem immer mehr durch verschiedene psychische Erkrankungen auf und erweitern dadurch den üblichen Hilfebedarf.

Die Vermittlung von Notübernachtungsplätzen und Wohnheimplätzen gelingt durch die gute Zusammenarbeit im Frankfurter Hilfenetzwerk häufig. Trotzdem übersteigt der Bedarf das Angebot, wodurch es zu Verzögerungen für die Klient*innen kommt.

Bei den von Obdachlosigkeit betroffenen Menschen aus Osteuropa fehlt es weiterhin an Unterbringungsmöglichkeiten oder anderen Angeboten. Fast 50% der Klient*innen stammen aus dem Osteuropäischen Ausland wie z.B. Rumänien, Ungarn und Polen. In diesen Fällen gestaltete es sich schwierig, an deren Lebenssituationen etwas ändern zu können. Denn der Mangel an Angeboten erklärt auch die geringe Anzahl an der Vermittlung von Wohnheimplätzen (5) im Jahr 2023. Der Erfrierungsschutz am Eschenheimer Tor und die Winternotübernachtung der Bärenstraße und im Tagestreff für Frauen 17 Ost wird von Personen, die am Flughafen schlafen, fast nie angenommen. Der ASF stehen aber für diese Personengruppe, die keinen Anspruch auf Sozialleistungen hat, weiterhin keine adäquaten Unterbringungsangebote zur Verfügung um auch ein niedrigschwelliges Angebot zu machen.

Die ASF konnte im Vorjahr in Kooperation mit der Bahnhofsmission es insgesamt 10 Personen ermöglichen, in deren Heimatland zurückzukehren, im Jahr 2023 spiegelt sich diese Situation mit 17 erfolgreichen Rückkehrhilfen so wider. Viele andere Klient*innen geben jedoch an, dass in ihren Heimatländern keine Perspektive oder sichere Zukunft zu gewährleisten sei und deswegen kein Interesse an einer Rückkehr besteht. Aus diesen Gründen sind die Zahlen in Bezug auf die erfolgreiche Endvermittlung fast identisch zum Vorjahr mit 25 Vermittlungen in Wohnheime nach §67, Rückkehr ins Heimatland oder in Vermittlung über ZVU. Der hohe Anstieg an Telefonberatungen und der Hilfe bei der Arbeitssuche ist mit dem Projektbeginn von take- off, der im unteren Teilnäher erläutert wird, zu erklären.

Bei den Klient*innen, die sich schon länger am Flughafen aufhalten, fällt die vorhandene Alkoholerkrankung immer wieder auf. Diese führt in vielen Fällen zu einer psychosozialen und psychischen Verelendung und nimmt fast jegliche positiven Perspektiven. Bei den Beratungen fällt zunehmend auf, dass die hier lebenden Menschen vermehrt Multiproblemlagen haben, was sehr intensive und ausgiebige Beratung und Begleitung erfordert. Gespräche zur Motivation und zur psychischen Festigung, bevor man an einer Problematik arbeiten kann, sind zum Alltag geworden. Auch Folgeschäden durch die vorhandene Suchterkrankung mussten immer wieder bearbeitet werden, um überhaupt eine psychische Stabilität für den Hilfeverlauf ermöglichen zu können. Die Datenlage und die Tendenz der letzten Jahre bestätigt die Annahme, dass es einen großen Wechsel im Klientel gibt, Menschen mit Doppeldiagnosen, Suchterkrankungen, körperlichen und geistigen Behinderungen und auch psychischen Erkrankungen halten sich immer mehr am Flughafen auf.

ASF beobachtet einen zunehmenden Bedarf an Beratungsgesprächen, was sich in der Praxis mit Versorgungsleistungen, wie beispielsweise dem Ausstellen von Fahrkarten für Termine oder der Ausgabe von Kleidung und Hygieneartikeln mischt. Auch die Unterstützung im

Kontakt mit Arbeitgebern, Ämtern und Behörden sowie Ärzten und Kliniken ist gestiegen, genauso wie die Hilfestellung beim Sichten und Erklären der Post, Erläutern von bürokratischen Abläufen und Schlichten von Problemen innerhalb der Szene.

	2019	**2020**	**2021**	**2022**	**2023**
Kontakt	1328	1946	1864	2194	2094
Beratung	634	684	573	483	775
Erstkontakt	88	97	87	82	107
Tel. Beratung	44	75	74	51	255
Schriftl./telef. Unterstützung	555	758	618	583	799
Hilfe bei der Arbeitssuche	54	32	42	25	126
Pers. Kontakt zu Dritten	250	148	122	136	266
Vermittlung in Institutionen	579	702	617	579	615
Begleitungen	194	101	78	78	148
Rückkehrhilfe	11	34	26	14	17

Vermittlung in Notübernachtungen	40	28	25	27	49
Vermittlung in ZVU	2	-	1	3	3
Frauen Insgesamt	133	195	191	182	366
Erfolgreiche Endvermittlungen	28	48	35	21	**25**

Im Jahr 2023 ist es der ASF gelungen, 25 Personen erfolgreich zu vermitteln, diese befinden sich seitdem nicht mehr am Flughafen.

Rückkehrhilfe ins Heimatland	**Rückkehrhilfe innerhalb Deutschlands**	**Wohnheime nach § 67**	**ZVU**
10	7	5	3

WESER5 take-off: Wohnen – Arbeit - Integration

In Frankfurt am Main befinden sich unter den Personen ohne Obdach ca. 75 % EU-Bürger ohne Zugangsvoraussetzungen in das Hilfesystem. Manche stranden auch am Frankfurter Flughafen: ein warmer, sicherer Ort und z.B. auch eine Einnahmequelle über das Pfandflaschensammeln. Etliche versuchen trotz Obdachlosigkeit eine Arbeit zu finden, scheitern jedoch an unterschiedlichen Dingen.

Die Aufsuchende Sozialarbeit am Flughafen hat den Auftrag, die sich am Flughafen aufhaltende Personengruppe in das Regelsystem zu vermitteln. Für die Klientel, die allerdings keine Zugangsvoraussetzungen in das Hilfesystem hat, ist dieses Pilotprojekt ein wichtiger ergänzender Baustein um für sie einen Lösungsansatz anbieten zu können. Es startete zum 1.12.22 mit Kristina Wessel als Projektkoordinatorin.

Das Projekt richtet sich somit an EU- Bürger ohne Möglichkeiten in das Regelsystem vermittelt werden zu können mit oftmals wenig bis keinen Grundkenntnissen der deutschen Sprache, die Arbeit suchen und arbeitsfähig sind.

Um eine Verelendung zu verhindern und Arbeitsausbeutung entgegenzuwirken, werden die Personen durch das Projekt umfassend dabei unterstützt, schnellstmöglich eine vertraglich abgesicherte Arbeit zu finden.

Damit eine schnelle Arbeitsvermittlung möglich ist, sollen zu Beginn die vom Träger angemieteten Apartments zur Verfügung gestellt werden.

Die Diakonie Frankfurt und Offenbach bietet momentan als Hauptmieter 5 Apartments in einer Liegenschaft in der Homburger Landstraße 225 in Frankfurt-Preungesheim an. Die Mieter erhalten einen Untermietvertrag. Die Miete der ca. 25 Quadratmeter großen möblierten Zimmer, ausgestattet mit eigenem Duschbad und einer Kitchenette, beträgt inklusive aller Nebenkosten pauschal 725,00 Euro und inkludiert auch einen Reinigungsservice.

Konkrete Aufgaben der Projektkoordination beinhalten den Kontaktaufbau zu Firmen, die Vermittlung in Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt, Bewerbungsvorbereitungen, Bewerbungstraining und Bewerbungen schreiben sowie die Beschaffung aller relevanten Unterlagen für die Arbeitsaufnahme. Weitere Aufgaben sind, den Zugang der Klienten zu dem Projekt zu lenken und die Vermittlung dieser in die angemieteten Apartments. Außerdem kooperiert sie mit dem Jobcenter, dem Sozialamt, der AFS, MIA und dem Weser5 Diakoniezentrum.

Die äußerst prekären Lebensbedingungen obdachloser Menschen, einhergehend mit fehlenden oder sehr negativen Lebenserfahrungen, Versagensängsten und mangelnder Energie müssen bedacht und bearbeitet werden. Daher ist es notwendig, die Personen, die in dieses Projekt vermittelt werden, auch nach dem Arbeitsbeginn intensiv zu begleiten.

Die individuellen Ziele sind nach Erhalt einer Unterkunft sowie einer festen Arbeitsstelle erreicht, die für höchstens zwei Monate über die Diakonie Frankfurt und Offenbach vorfinanziert wird. Der Untermietvertrag endet, wenn nach Einzug des Apartments spätestens nach zwei Monaten keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

aufgenommen wurde ohne dass es einer gesonderten Kündigung bedarf. Nach Erhalt des ersten Lohnes, bei einer Teilzeitbeschäftigung mit Unterstützungsleistungen aufstockend durch das zuständige Jobcenter, wird die Miete der Unterkunft selbst übernommen. Angeglichen an die Höhe des Lohnes wird eine Rückzahlung in Raten für die Ausgaben der Unterkunft schriftlich vereinbart.

Durch das Pilotprojekt „take- off“ erhalten obdachlose Menschen aus der EU, die keinen Zugang zum Sozialsystem haben, somit die Möglichkeit, durch eine adäquate Unterkunft, den Erwerb von Grundlagen der deutschen Sprache, ein Bewerbungstraining, die Unterstützung bei der Arbeitssuche, die erfolgreiche Vermittlung in ein festes Arbeitsverhältnis, sowie intensive sozialarbeiterische Unterstützung und Begleitung die Befähigung zu einem selbstbestimmten und eigenständigen Leben und die Integration in unsere Gesellschaft. Außerdem werden sie über ihre Rechte als Arbeitnehmer in Deutschland umfassend aufgeklärt. Bei Bedarf erfolgt die Vermittlung in einen kostenlosen Sprachkurs von „Teachers on the Road“. Der Deutschkurs dient der Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche und zur Arbeitsaufnahme. Auch ein Bewerbungstraining findet über die Projektkoordinatorin, ggfls. auch über die FRAP- Agentur statt.

Ziel ist es, dass die Menschen nach dieser Zeit in der Lage sind, selbst für sich und ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Zudem sollen sie die Strukturen des Hilfesystems soweit verinnerlicht haben, um sich falls nötig, in Zukunft eigenständig Hilfe zu suchen.

Aufgrund dieses kleinteiligen Projektes mit 5 Personen, können die administrativen Aufgaben wie Übersicht über die Belegung der Unterkünfte und der Mietfinanzierung mit evtl. Rückzahlungsklauseln von der Projektkoordinatorin durchgeführt werden.

Aufgrund der Personalie gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der ASF. Die erste Phase des Projektes, finanziert über die Glücksspirale, endete zum 30.11.2023.

Die 5 bestehenden Apartments bedeuten ein zu großes finanzielles Risiko für den Träger, deshalb soll in den nächsten 6 Monaten das begonnene Projekt mit der Stadt Frankfurt und der Diakonie Hessen weiterentwickelt werden. Die Diakonie Hessen stellt für diese Übergangszeit Projektmittel zur Verfügung.

WESER5 Pflege in der Aufsuchenden Sozialarbeit am Flughafen

Die Krankenpflege der Aufsuchenden Sozialarbeit am Flughafen versteht sich als professionelles niedrigschwelliges Behandlungs- und Beratungsangebot mit einer hohen Zugänglichkeit für unser verwundbares Klientel. Sie kümmert sich um die Erstversorgung, Behandlung und Betreuung der sich dort aufhaltenden wohnungslosen Menschen mit dem Ziel von Gesundheit und medizinischer Versorgung für alle. Besonders im Fokus steht dabei die Verbesserung des physischen und psychischen Zustands in einer enorm belastenden Lebenssituation der Patient*innen. Das Ziel ist dabei Schadensminimierung (Harm Reduction).

Die Pflege arbeitet auf Grundlage von selbst gestellten Pflegediagnosen ausgehend von der Leitfrage, welche Pflege die Patient*innen brauchen.[1] Die meiste Zeit beanspruchte die Behandlung von Patient*innen mit psychischen Gesundheitsproblemen, die aus dem prekären Lebensumfeld unserer Patient*innen entstehen (bzw. damit einhergehen) und z.B. soziale Isolation und Selbstversorgungsdefizite zur Folge haben. Daraus resultieren wiederum Mangel- bzw. Fehlernährung, Wundheilungsstörungen, Verwahrlosung und gravierende hygienische Mängel. Ein Teil der Patient*innen leidet an einer massiven Alkoholsucht, was die prekären Bedingungen noch verschärft.

Die Pflege behandelt, was die Patient*innen mitbringen und zulassen, das beginnt bei einer Kontrolle der Vitalparameter wie Blutdruck, Puls und Temperatur und erstreckt sich über kleinere Wundversorgungen, Gewichtskontrolle, Mobilisation, Aktivierung und Beratung. Die eigene Gesundheitsfürsorge bleibt oft hinter der Sorge um Essen und einen Schlafplatz zurück, weshalb es nötig ist, Patient*innen bei Arztbesuchen zu begleiten um sicher zu stellen, dass sie auch dort ankommen. Die Basis ist eine vertrauensvolle Beziehung, die zunächst aufgebaut werden muss. Dazu sucht die Pflege ihre Patient*innen auf, begleitet sie oder besucht sie, wenn sie längere Zeit im Krankenhaus liegen. Als Teil des Hilfenetzwerks für wohnungslose Menschen im Rhein-Main-Gebiet arbeitet sie eng mit den anderen Kooperationspartnern zusammen. Dabei ist sie Schnittstelle zwischen stationären, ambulanten und anderen aufsuchenden Angeboten. Die Pflege ist aber auch Teil des Netzwerks am Flughafen und kooperiert mit den anderen Diensten.

2023 lag der Schwerpunkt der Pflege auf psychiatrisch stützenden Gesprächen, war aber auch jede Woche am Flughafen unterwegs, um medizinische Hilfe anzubieten. Der Stellenumfang sieht 10 Stunden pro Woche für die Pflege vor. Diese Funktion erfüllt Kathrin Höhl als ausgebildete Krankenschwester seit Dezember 2022.

Fallbeispiel 1: Tinnitus. Ein Patient klagt über ein sehr störendes Ohrgeräusch, das so stark ist, dass er nachts deswegen nur schlecht schlafen kann. Glücklicherweise ist der Patient krankenversichert und geht zu seiner HNO-Praxis. Dort bekommt er eine App verordnet. Wie das gegen einen Tinnitus helfen soll ist ihm zunächst unklar. Gemeinsam unternehmen wir die ersten Schritte in der App bis ihm klar ist, wie ein Handyprogramm helfen kann: durch geführte Meditationen, ein Tagebuch, Information und Aufklärung. Als es wieder schlimmer wird, versuchen wir es mit Gymnastik für das Kiefergelenk, was der Patient auch gut

[1] Die Klassifikation erfolgt auf Grundlage der NANDA1- Parameter.

annimmt und eine Besserung verspürt. Heute ist er stabil und kann mit seinem Ohrgeräusch gut leben.

Fallbeispiel 2: Suchttherapie. Ein Patient ist Alkoholiker und ist ein sehr schwerer und komplexer Fall. Er hat Schlimmes erlebt und konsumiert große Mengen Alkohol. Einerseits erfüllt das für ihn eine Funktion, andererseits ist ihm bewusst, dass der Alkohol verhindert, dass er es in eine eigene Wohnung schafft. In keinem Fall schafft er es, ganz abstinent zu leben und komplett auf Alkohol zu verzichten. In der Suchtberatung zeigt sich auch, dass er dafür gar nicht motiviert ist. Mit einer umfangreichen Recherche versuchen wir, eine Einrichtung zu finden, die so niedrigschwellig ist, dass er dort aufgenommen wird und weiter reduziert trinken kann. Doch es kommt anders: Er erleidet einen Herzstillstand, wird von seinen Freunden auf der Straße reanimiert und mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Dort liegt er mehrere Wochen auf der Intensivstation, wo er schließlich verstirbt. Die Begleitung solcher Schwerstkranker gehört auch zu den Aufgaben der Pflege.

Durch die an uns gerichteten Spendengelder haben wir eine Personenwaage und Instrumente (Pinzette, Verbandsschere) angeschafft und medizinisches Verbrauchsmaterial wie Unterlagen und Desinfektionssprays sowie Salben und Cremes gekauft.

WESER5 Hygienecenter

Leistungen

Leistungen	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	ges.
Duschen Männer	719	1559	1929	2058	1449	1734	1340	1085	1256	13,129
Duschen Frauen	89	102	40	112	201	165	153	154	201	1,217
Toilette Männer	338	769	1115	1230	965	1346	854	770	942	8,329
Toilette Frauen	87	346	565	592	370	486	375	351	457	3,629

Leistungen	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	ges.
Unterhosen	221	528	531	389	200	162	137	163	217	2,548
Socken	365	704	674	364	241	230	172	172	387	3,309
T- Shirts	106	118	231	164	81	142	98	80	112	1,132

Im April 2023 eröffnete, nach kurzem Probelauf im März, das Hygienecenter im Hof des Weser5 Diakoniezentrums. Nach jahrelangen Verhandlungen um eine Toiletten- und Duschlösung im Bahnhofsgebiet und dem wachsenden Bedarf innerhalb der Zielgruppe wurde das Projekt durch Container im Innenhof von Weser5 realisiert.

Es wurden ein Duschcontainer mit 4 Männerduschen sowie ein Umkleidecontainer dort aufgestellt. Hinzu kamen Männer und Damen Toiletten in einem weiteren Container. Das Angebot wird von 4 Sozialhelferinnen betreut, die die Ausgabe der Handtücher und Duschutensilien übernehmen sowie den Nutzer einweisen. Das so entstandene Hygienecenter wurde eng an die Abläufe und Öffnungszeiten des Tagestreffs angebunden um dort Synergieeffekte zu erzielen und die Damenduschen so zu platzieren, dass ein sicheres Umfeld für Frauen entsteht. Eine Einzeldusche mit Toilette ergänzt das Angebot. Weiter wurden die Öffnungszeiten des Tagestreffs und des Hygienecenters auf die Wochenenden erweitert.

Die Zielgruppe setzt sich zusammen aus wohnungs- und obdachlosen Menschen die keinen Zugang zu sanitären Anlagen haben und im Besonderen keine Möglichkeit haben sich zu

duschen. Es besteht die Möglichkeit unentgeltlich zu duschen und alle notwendigen Utensilien hierfür zu erhalten.

Das Angebot wurde sehr niedrigschwellig aufgestellt, die Nutzer müssen ihren Namen nicht nennen. Beabsichtigt ist, das Angebot so für möglichst viele Personen nutzbar zu machen. Es folgte auch die Ausgabe von frischer Kleidung sofern diese vorrätig war oder durch Spender und Spenderinnen extra angeschafft wurde. Besonders Unterwäsche, Socken und T- Shirts wurden am häufigsten verteilt.

Grundlagen

Netzwerk und Kooperationen:

Das Hygienecenter ist ein wichtiges Teilangebot des Diakoniezentrums Weser5 und fügt sich in die Hilfsangebote die hier ineinandergreifen nahtlos ein. Als Ergänzung der Angebote der Wohnungsnotfall- und Drogenhilfe leistet es einen wichtigen Dienst in der Hilfelandschaft.

Die aufsuchende Sozialarbeit, besonders OSSIP kooperierten vom ersten Tag an, brachten Personen hierher und unterstützten diese auch teilweise beim Aus- und Ankleiden.

Weitere wichtige Partner waren Polizei, Stadtpolizei, Sozialamt und weitere städtische Behörden. Als eine erste Kontaktstelle zum Hilfeangebot kommt dem Hygienecenter eine wichtige Bedeutung zu. Hier können Menschen auf weiterführende Angebote hingewiesen werden.

Ein besonderer Dank geht an die Hotellerie, die dieses Projekt immer wieder mit sehr nützlichen Sachspenden unterstützte und ein Interesse an unserer Arbeit zeigte.

Probleme und Vandalismus:

Erfahrungswerte mussten während dem laufenden Betrieb des Hygienecenters gesammelt werden und flossen laufend in den Betrieb ein. Ein großes Problem stellte Vandalismus dar. Regelmäßig mussten Armaturen, Duschbrausen und Schläuche ausgetauscht werden da diese zerstört wurden. Auch weiteres Inventar musste von Zeit zu Zeit ersetzt werden. Alle Duschartikel werden portioniert ausgegeben.

Die anfangs in einem extra Container geplante Ausgabe der Duschartikel durch die Sozialhelfer wurde im Sommer 2023 in das Hauptgebäude verlegt um mehr Sicherheit für die Mitarbeiterinnen zu schaffen.

Sommer 2023:

Die Nutzerzahlen der Duschen für Männer stieg in den Sommermonaten auf über Einhundert Duschvorgänge am Tag. Im Schnitt nutzten bis zu 70 Personen die Herrenduschen in der heißen Zeit.

Die Nutzung der Duschen für Frauen war geringer, dies liegt auch an der geringeren Gesamtzahl der Frauen in der Zielgruppe.

Winter 2023:

Die Nutzerzahlen gingen in den Wintermonaten zurück, auch weil die Temperaturen für einige Personen den Bedarf nach einer Dusche senken. Weiterhin kann eine Containerlösung bei kalten Außentemperaturen nur eine Notlösung sein. Hier wurde der Bedarf nach einer langfristigen Lösung in festen Räumlichkeiten deutlich, da Menschen die sich die meiste Zeit des Tages draußen aufhalten die Möglichkeit brauchen sich im Winter aufzuwärmen.